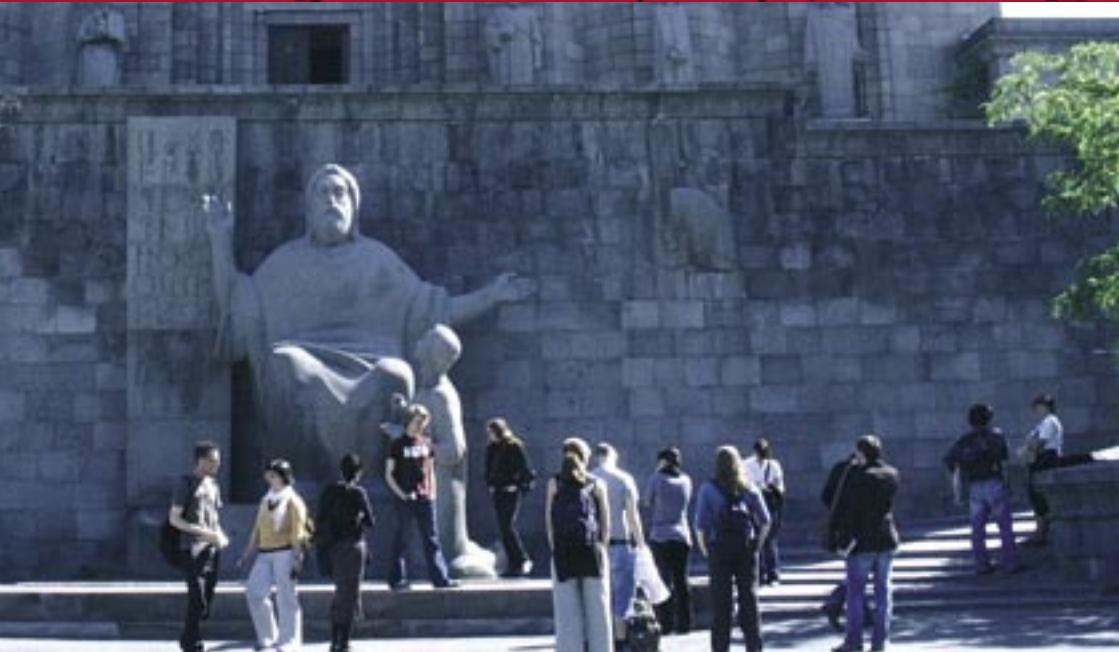




1998

2008



10 Jahre  
MESROP Zentrum  
für Armenische  
Studien

## Mesrop

Der Erfinder des armenischen Alphabets und Bibelübersetzer Mesrop Maštoc' (360-440), ursprünglich ein hoher Kanzleibeamter und ein bei den Soldaten beliebter Befehlshaber am Hof der armenischen Arschakidenkönige, zog sich später als Mönch vom weltlichen Leben zurück und übernahm die Aufgabe, die armenische Schrift als Mittel zur ethnokulturellen Rettung des zwischen dem römischen und dem persisch-sassanidischen Imperium zerrissenen armenischen Volkes zu schaffen. Mit dem Katholikos Sahak und seinen Schülern übersetzte er in kurzer Zeit nach der Schöpfung des armenischen Alphabets (405) die wichtigsten Werke der damaligen christlichen Weltliteratur und legte damit das Fundament des eigenständigen armenischen Schrifttums.



*Mesrop Maštoc' auf einem Wandteppich der Katholikossatsresidenz, Grigor Chandschjan (1981)*

## Seite Inhalt

3	Inhaltsverzeichnis
4	Einleitung
8	Grußwort des Kultusministeriums
10	Grußwort der Armenischen Botschaft
12	Gründung
13	Programm
14	Chronik
23	Hohe Gäste
24	Eröffnungsrede (Deutsch)
37	VW-Projekt Erschließung des Lepsius Archivs
38	Eröffnungsrede (Armenisch)
53	VW-Sommerschule
54	Publikationen
60	Buchprojekte
61	VW-Projekt Mittelarmenisches Wörterbuch
62	Mitarbeiter
66	Kontakt/Impressum

## Impressum

V.i.S.d.P.: Armenuhi Drost-Abgarjan; Beiträge: Armenuhi Drost-Abgarjan, Hermann Goltz, Hermine Buchholz-Nazarjan, Valentin Gramlich, Karine Kazinian, Pierre Motylewicz; Lektorat: Anja Kersten, Pierre Motylewicz, Hermine Buchholz-Nazaryan, Florian Saalfeld; Fotos: Armenuhi Drost-Abgarjan; Pierre Motylewicz, Hermann Goltz, Wiebke Zollmann, Arsen Zohrabyan; Zeitausschnitte: Mitteldeutsche Zeitung: diverse Ausgaben; Umschlaghintergrund aus: Stone, Michael E./Kouymjian, Dickran/Lehmann, Henning; Album of Armenian Paleography; Aarhus; S.130; Endredaktion:1.August 2010; Auflage:500; Druck:druckhaus köthen GmbH, Friedrichstraße 11/12, 06366 Köthen (Anhalt)

## Einleitung

Dieses Jubiläumsheft ist anlässlich des zehnjährigen Bestehens des MESROP Zentrums für Armenische Studien an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg entstanden, das am 9. Dezember 2008 mit einem deutsch-armenischen Festsymposium in der Aula der Universität begangen wurde. An der akademischen Feier nahmen hochrangige Gäste aus Wissenschaft und Politik teil, die vom Rektor Prof. Dr. Wulf Diepenbrock begrüßt wurden. Die Grußworte des Kultusministers Prof. Jan-Hendrik Olbertz und der Botschafterin der Republik Armenien Karine Kazinian überbrachten Sachsen-Anhalts Staatssekretär für Wissenschaft und Kultur Dr. Valentin Gramlich und der Kulturattachée der armenischen Botschaft Aschot Smbatjan. Sie würdig-

ten bei der Festveranstaltung die Tätigkeit des MESROP Zentrums aus der Perspektive armenischer und deutscher Wissenschafts- und Kulturpolitik.

Den Festvortrag zur Interregionalität der armenischen Kultur- und Wirtschaftsgeschichte („The Wealth of Armenien Merchants and East-West Transfer“) hielt der Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Staatlichen Universität Jerewan Prof. Dr. Levon Chookaszian, der eigens für diesen Anlass aus der armenischen Hauptstadt Jerewan am Fuße des Berges Ararat anreiste.



*Festveranstaltung mit Vertretern des Mesrop-Zentrums im historischen Seesionssaal der Martin-Luther-Universität*

Mit einem armenisch-deutschen Liedkonzert, in dem Vertonungen armenischer Lieder des größten armenischen Komponisten und Musikethnologen des 19./20. Jahrhunderts Komitas sowie der Zwölf Gedichte aus Friedrich Rückerts Liebesfrühling Op. 37/12 von Robert und Clara Schumann erklangen, ging die Jubiläumsfeier zu Ende. Die Lieder wurden von der international namhaften Sopranistin Anahit Abgarjan (Jerevan/Tutzing) und dem Sänger und Pianisten Stephan Beck (Tutzing) vorgetragen.

Das interdisziplinäre MESROP Zentrum für Armenische Studien wurde 1998 an der Universitätsstiftung LEUCOREA zu Wittenberg im Rahmen der staatlichen wissenschaftlich-kulturellen Zusammenarbeit des

Landes Sachsen-Anhalt und der Republik Armenien gegründet und 2006 an die Martin-Luther-Universität nach Halle transferiert. Das Zentrum wird von Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Goltz, Professor für Ostkirchenkunde an der halle'schen Universität, in interdisziplinärem Zusammenwirken mit PDDr. phil. Armenuhi Drost-Abgarjan vom Orientalischen Institut der Universität geleitet. Neben der interdisziplinären Erforschung der armenischen Kultur und Geschichte unterstützt das MESROP Zentrum tatkräftig die wissenschaftlich-kulturelle Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Armenien, die im Auftrag der Kultusministerkonferenz vom Kultusministerium Sachsen-Anhalts koordiniert wird.



*Die Mesrop-Sommerschule zu Gast beim Katholikos aller Armenier in Edschmiatzin*

Während der zehn Jahre seines Bestehens konnte das MESROP Zentrum zahlreiche Publikationen erarbeiten. Es organisierte Vorträge, Konferenzen, Sommerakademien, Sommerschulen, Kulturveranstaltungen und arbeitete bei den „Deutsch-Armenischen Kulturtagen“ in Deutschland und Armenien mit. Ein großer internationaler Erfolg war die auch vom Auswärtigen Amt teilgeförderte Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“ im Jahre 2000 am Landesmuseum Moritzburg in Halle. Das renommierte Benaki-Museum in Athen übernahm diese Ausstellung im Jahre 2002. Heute ist sie dauerhaft im Museum der Exil-Armenier in Antelias/Libanon (nördlich von Beirut) zu sehen.

Der größte Erfolg in der jüngeren Vergangenheit war die von der Volkswagenstiftung geförderte deutsch-armenische MESROP-Sommerschule 2008 in Armenien, an welcher 50 Studierende und Nachwuchswissenschaftler aus fünf Nationen und 15 wissenschaftlichen Disziplinen teilnahmen. Mit dem MESROP Zentrum verfügen die Universität Halle-Wittenberg und das Land Sachsen-Anhalt über ein in ganz Deutschland einzigartiges Instrument für eine breit gefächerte armenologische Forschung und Lehre, die den Prinzipien der Interregionalität und der Interdisziplinarität verpflichtet ist.

Durch seine umfangreiche Arbeit hat das MESROP Zentrum auch



**Aghet Ein Völkermord**

NDR Dokumentarfilm

MIT  
 Martina Gedick, Sylvester Gröb, Sandra Hüllen,  
 Rughart Klaußner, Charlotte Schwab, Ludwig Trepte,  
 Friedrich von Thun, Hannelore Herzogning, Hermann Breyer,  
 Eiki Hoffmann, Heinz Zächler, Thomas Henze,  
 Günther Jahn, Samuel Fink, Marjan Kurt, Peter Lohmeyer,  
 Andreas Schmidt, Joachim Kris, Ralph Moskat,  
 Thomas Thome, Katharina Schuffler, Axel Milberg,  
 Ulrich Noethen

PRODUZENT:IN: Katharina M. Tebetsch  
 BUCH UND REGIE: Eric Friedler  
 REDAKTION: Thomas Schreiber

SENDETERMINE  
 Freitag, 9. April 2010, 23.30 Uhr: Das Erste  
 Dienstag, 13. April 2010, 20.15 Uhr: Phoenix  
 mit anschließender Diskussion (21.4) Uhr

www.ndr.de/AGHET

**Einladung**

Zur Premieren-Vorführung  
 mit anschließendem Empfang

MITWOCHE, 7. APRIL 2010, 20.30 UHR: BABYLON FUNK NETZ,  
 ROSA-LUXEMBURG-STRASSE 50, BERLIN

Um Rückmeldung wird gebeten bis zum 5. April 2010  
 E.S.V.F. an Sabrina Bösch, gkosen  
 Fon +49 (0) 21 8) 8) 30, Fax +49 (0) 21 8) 8) 30  
 E-Mail: s.bosch@gkosen.com

Diese Einladung ist persönlich und nicht übertragbar. Der  
 Einlass ist nur in Verbindung mit einem Personalausweis möglich.

NDR<sup>®</sup> Das Erste<sup>®</sup>

Unter Mitarbeit des MESROP-Zentrums entstandener ARD-Dokumentarfilm von Eric Friedler „Aghet – Ein Völkermord“

den entscheidenden Impuls für den Partnerschaftsvertrag zwischen der staatlichen Universität Jerewan und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gegeben, der am 22. Oktober 2008 von den Rektoren Prof. Dr. Aram Simonyan und Prof. Dr. Wulf Diepenbrock unterzeichnet wurde. Damit ist die Chance gegeben, wieder an die traditionell starken deutsch-armenischen Wissenschafts- und Kulturbeziehungen vor dem Ersten Weltkrieg anzuknüpfen, die durch den Völkermord an den Armeniern 1915/16 nahezu völlig abgebrochen wurden.



*DFG-Expertenworkshop zur deutschen und armenischen mittelalterlichen Literaturen in Tsaghkadsor (Armenien, 2007)*

# 10 Jahre MESROP-Zentrum für Armenische Studien

## Grußwort des Kultusministeriums LSA

Ich möchte Sie zunächst im Namen des Kultusministeriums zur Akademischen Festveranstaltung anlässlich des 10 Jahrestages des MESROP-Zentrums für Armenische Studien ganz herzlich begrüßen.

Wer in historischen Dimensionen denkt, könnte es für etwas übertrieben halten, ein zehnjähriges Jubiläum armenischen Studienbetriebes als Veranstaltung im Leben einer mehr als fünfhundertjährigen Universität besonders herauszuheben. Und wer bei der Gründung des MESROP-Zentrums 1998 dabei gewesen ist und sich erinnert oder wer es in den Dokumenten nachgelesen hat, wird dies auch so empfinden: Angesichts der großen und weit zurückreichenden Traditionen der Kultur und der Religion, auf die dieses Zentrum gegründet wurden – den Armenier Mesrop Maschotz und den Wittenberger Martin Luther – sind zehn Jahre eine kurze Periode.

Allerdings ist das eine für das Land Sachsen-Anhalt durchaus typische Situation: Unser Bundesland begeht in dieser Zeit viele zehnjährige und fünfzigjährige Jubiläen. Wir ziehen dabei Bilanz über die Entwicklung vieler Einrichtungen und Aktivitäten, die wir nach der Neugründung des Landes auf den Weg gebracht haben. Nicht wenige davon knüpfen an Traditionen an, die in Sachsen-Anhalt jahrhundertalte historische Voraussetzungen haben.

Ob die aus der Geschichte bis zu uns reichenden Fäden aufgenommen und ertragreich weitergesponnen werden, hängt immer davon ab, ob sich Menschen aktiv dafür einsetzen. Das MESROP-Zentrum ist hierfür ein sehr gutes Beispiel. Die kulturpolitischen Rahmenbedingungen fügten es, dass 1998 mit den Kulturtagen der Republik Armenien in Deutschland, die in mehreren deutschen Städten stattfanden, die institutionelle Ausgestaltung der Stiftung Leucorea in Wittenberg und die Gründung des MESROP-Zentrums zu einem Ereignis wurde, das die Aufmerksamkeit der kulturellen, wissenschaftlichen, politischen und kirchlichen Öffentlichkeit und ihrer Repräsentanten auf sich zog. Damals konnte man zwar hoffen, aber nicht wissen, ob sich aus diesem Ereignis eine kontinuierliche und tragfähige Zusammenarbeit entwickeln würde. Heute wissen wir es: Das MESROP-Zentrum hat während der vergangenen zehn Jahre ununterbrochen deutsch-armenische Aktivitäten koordiniert. Es hat Ausstellungen und Bibliotheken betreut, Armenienbezogene Forscher in Deutschland miteinander in Verbindung gebracht, sowie Konferenzen und Tagungen zu historischen, kulturellen und politischen Themen, die unsere beiden Völker betreffen, organisiert.

Es hat den gegenseitigen Wissens- und Kulturaustausch unter Schülern, Lehrern und Studenten aus Armeni-



en und Deutschland gefördert, es hat eigene Veranstaltungsformate wie Internationale Sommerschulen und Konzerte etabliert. Es hat politische und landeskundliche Aufklärungsarbeit über Armenien in Deutschland geleistet.

Kurz um: Das MESROP-Zentrum hat eine aktive und kontinuierliche kulturelle Vermittlung betrieben, die nicht nur auf einzelne Höhepunkte und Jubiläen ausgerichtet war, sondern die die deutsch-armenischen Beziehungen in die vielfältigen Kultur- und Bildungsnetzwerke unseres Landes und darüber hinaus eingeflochten hat. die inzwischen bestehenden kultur- und wissenschaftsfördernden Verträge zwischen unseren Ländern und zwischen unseren Universitäten sind ein Ausdruck dieser erfolgreichen Netzwerkbildung und Kooperation.

Allerdings: Eine solche Arbeit treibt sich nicht selbst an. Sie entsteht aus dem Interesse, den Fähigkeiten und dem Engagement einzelner Menschen. Das MESROP-Zentrum ist keine anonyme Behörde. Dieses Zentrum lebte in seiner bisherigen Geschichte vor allem von zwei Angehörigen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, von Herrn Prof. Goltz und von Frau Dr. Drost-Abgarjan. Ohne ihr weit über das übliche Maß hinausgehendes Engagement stünde nicht nur das MESROP-Zentrum, sondern stünden auch die kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Sachsen-Anhalt und Armenien heute nicht dort, wo sie stehen.

Sie haben sich durch diese Tätigkeit Verdienste für das Land Sachsen-An-

halt erworben und ich möchte Ihnen hierfür im Namen der Landesregierung meinen ausdrücklichen Dank aussprechen.

In seinem Kern ist das MESROP-Zentrum jedoch bei aller gesellschaftlichen und kulturellen Vermittlungstätigkeit eine wissenschaftliche Einrichtung. Wie alle Zentren der Hallenser Universität arbeitet auch das MESROP-Zentrum interdisziplinär. Es verbindet hier vor Ort hauptsächlich Philologie, Geschichte, Theologie, Politikwissenschaft und Germanistik miteinander. Das „kleine“ aber keineswegs unbedeutende Fach „Christlicher Orient“ besitzt inzwischen in Halle so etwas wie einen armenologischen Schwerpunkt, der sich im mitteldeutschen Universitätsverbund Halle/Jena/Leipzig ausprägt und sich auch in Zukunft gewiss noch weiterentwickeln lässt. Nach zehnjähriger Entwicklung der Armenischen Studien im MESROP-Zentrum, die auch die Verlagerung des Zentrums von der Leucorea an die Universität nach Halle einschloss, scheint mir in einer solchen strukturellen Funktion ein wesentliches Aufgabenfeld zu liegen, das das Zentrum wie andere universitäre Einrichtungen dieser Art auch vor sich hat.

Im Namen der Landesregierung und besonders im Namen von Minister Olbertz, gratuliere ich dem MESROP-Zentrum zu seinem zehnjährigen Bestehen und wünsche viel Erfolg für die nächsten zehn Jahre Pflege der Armenischen Studien an der Martin-Luther-Universität.

*Dr. Valentin Gramlich, Staatssekretär  
für Wissenschaft und Kultur*

## Grußwort der Armenischen Botschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Ehre, Ihnen anlässlich der Akademischen Festveranstaltung zum 10. Jahrestag des MESROP Zentrums für Armenische Studien meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche zu übermitteln.

Mit der Gründung des interdisziplinären „MESROP Zentrums für armenische Studien“ der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Jahre 1998 wurde auch eine neue Ära der Beziehungen zwischen Deutschland und Armenien eingeleitet. Mit Unterstützung durch das MESROP Zentrum koordiniert das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt im Auftrag der Kultusministerkonferenz die Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Armenien, die bereits vor dem 1. Weltkrieg einen Höhepunkt erreicht hatten und durch den Völkermord an den Armeniern 1915/16 nahezu völlig abgebrochen wurden und die nun auf einer neuen Ebene wieder möglich geworden sind. Die Bilanz der Tätigkeit Ihres Zentrums macht dem Namen, den Sie gewählt haben, alle Ehre. Mit dem Namen des Zentrums wird der heilige Mesrop, Erfinder des armenischen Alphabets und Übersetzer der Bibel in die Sprache des armenischen Volkes, geehrt. Und schon hier finden wir einen Anknüpfungspunkt für die Namenswahl: Mesrop Maschtoz übersetzte die Bibel in die Sprache seines Vol-

kes, genau wie es einst Martin Luther tat, nur tat er es ein Jahrtausend vor Luther. Mesrop Maschtoz – nach seinem Wirken als Beamter und Militär wie Luther ein Mönch – war ein für seine Zeit außergewöhnlich gebildeter Mann. Zwischen Maschtoz und Luther besteht eine Gemeinsamkeit, beide schauten „dem Volk aufs Maul“. So entwickelte Maschtoz das neue armenische Alphabet und die noch heute genutzte armenische Schrift. Und eine weitere besondere Gemeinsamkeit mag man darin erkennen, dass Mesrop und Luther am beinahe gleichen Tag starben, der eine 440 im armenischen Hochland, der andere 1546 in Eisleben. Und ebenfalls am 17. Februar, wie Mesrops, nur im Jahr 1600, endete das Leben des Wittenberger Professors und „Ketzers“ Giordano Bruno auf einem Scheiterhaufen in Rom.

Mit dem MESROP Zentrum verfügen die Martin-Luther-Universität und das Land Sachsen-Anhalt über ein in der Bundesrepublik Deutschland einmaliges Instrument für eine einerseits breit gefächerte armenologische Forschung und Lehre und andererseits für eine internationale Zusammenarbeit, die zur weiteren Entwicklung und Vertiefung der Beziehungen zwischen unseren Ländern beiträgt.

Die Bilanz der Tätigkeiten Ihres Zentrums legt ein deutliches Zeugnis von dieser fruchtbaren Arbeit ab.

Diese haben ein breites Spektrum und reichen von Aktivitäten wie zum Beispiel von der interdisziplinären Erforschung der armenischen Kultur und Geschichte in internationaler und ökumenischer Zusammenarbeit bis hin zur Durchführung von Sommerakademien zur armenischen Sprache, Kultur und Wissenschaft. Gemeinsame wissenschaftliche Konferenzen, internationale Sommerschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit insbesondere, um auch der jungen Generation die Gelegenheit zu geben, sich in diesen Prozess der Ausgestaltung der Beziehungen einzubringen.

Neben der Organisation von internationalen Konferenzen, Sommerschulen, Ausstellungen und der Mitarbeit bei den deutsch-armenischen Kulturtagen, unterstützt das MESROP Zentrum auch den laufenden kontinuierlichen Austausch zwischen Schulen Sachsen-Anhalts und Armeniens.

Durch seine umfangreiche Arbeit hat das MESROP Zentrum den Impuls für den Partnerschaftsvertrag gegeben, der am 22. Oktober 2008 durch die Rektoren der Staatlichen Universität Jerewan und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Armenien unterzeichnet wurde.

Ich wünsche Ihnen allen weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und bringe meine Überzeugung zum Ausdruck, dass das MESROP Zentrum auch künftig einen wesentlichen Beitrag

dazu leisten wird, den Austausch zwischen deutschen und armenischen Wissenschaftlern und Studenten sowie der Begegnung zweier historisch miteinander freundschaftlich verbundenen Völkern zu fördern.

In diesem Sinne wünsche ich allen gute Gesundheit, reiche Schaffenskraft und Gottes Segen.

*Karine Kazinian, Botschafterin  
der Republik Armenien  
in Deutschland*

# MESROP ZENTRUM FÜR ARMENISCHE STUDIEN an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1998 -2008

## Gründung

Das MESROP Zentrum für Armenische Studien an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist im Rahmen des Memorandums über die Zusammenarbeit auf den Gebieten Wissenschaft, Bildung und Kultur zwischen dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt/Bundesrepublik Deutschland und dem Ministerium für Kultur, Jugendangelegenheiten und Sport der Republik Armenien gegründet worden. 2005 schloss sich auch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft dem Memorandum an.

Während der Kulturtage der Republik Armenien in der Bundesrepublik Deutschland vom 3. September bis 16. Oktober 1998, die in Bonn, Bielefeld, Halle an der Saale, der Lutherstadt Wittenberg und Magdeburg stattfanden und unter der Schirmherrschaft des Ministers für Kultur, Jugend und Sport der Republik Armenien Roland Sharoyan und des Bundesministers des Auswärtigen Dr. Klaus Kinkel standen, wurde an der Sektion „Sprach- und Kulturwissenschaften“ der Universitätsstiftung LEUCOREA das MESROP Zentrum für Armenische Studien gegründet und feierlich eröffnet.

Beim Festakt waren Vertreter der Republik Armenien unter der Leitung des Kulturministers Roland Sharoyan, der Armenischen Apostolischen Kirche unter der Leitung des Primas der Armenischen Diözese in Deutschland Karekin Bekdjian (Köln), der Landesregierung von Sachsen-Anhalt, der Lutherstadt Wittenberg und der Leitung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zugegen.

Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Goltz, Ostkirchenkundler und Orientalist, langjähriger Studiensekretär der Genfer Konferenz der Europäischen Kirchen, Dekan der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Direktor des neuen Zentrums, hielt den Festvortrag über die Verbindungslinien zwischen den beiden großen Gestalten des armenischen und des deutschen Volkes, des Innovators Mesrop Maštoc' (360 – 440), dem Erfinder des armenischen Alphabets und Übersetzer der armenischen Bibel, und des Reformators Martin Luther (1483 – 1546), dem Sprachschöpfer und Übersetzer der deutschen Bibel.

## Programm

Interdisziplinäre Erforschung der armenischen Kultur und Geschichte in internationaler und ökumenischer Zusammenarbeit

Vorstellung der armenischen Kultur für die breite deutsche Öffentlichkeit

Vernetzung der armenologischen Forschung im deutschsprachigen Raum. Koordination der armenologisch relevanten Arbeit zwischen Deutschland und Armenien

Austausch zwischen deutschen und armenischen Wissenschaftlern und Studenten sowie Betreuung der Stipendiaten des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt im Rahmen des Sonderstipendiums für Studenten und wissenschaftlichen Nachwuchs aus der Republik Armenien

Unterstützung der Schulpartnerschaften zwischen Sachsen-Anhalt und der Republik Armenien

Herausgabe eines mehrbändigen deutschsprachigen „Grundkurses“ der armenischen Kultur, Übersetzung armenischer Textquellen ins Deutsche sowie Publikationen der von MESROP veranstalteten Ausstellungs-, Tagungs- und Projektergebnisse

Aufbau einer armenischen Bibliothek

Durchführung von Internationalen Sommerschulen zur armenischen Sprache, Kultur und Wissenschaft

Gutachter-, Berater- und Übersetzungstätigkeit als Sprachsachverständige und Experten für armenische Kultur und Wissenschaft für Museen, Antiquariate, Verlage, Medien sowie Politik und Justiz

## Chronik (Auswahl)

1998

Eröffnung des MESROP Zentrums für Armenische Studien am 6. September an der Universitätsstiftung LEUCOREA / Wittenberg in Anwesenheit des Kulturministers der Republik Armenien Roland Sharoyan und von Staatssekretär Klaus Faber

Ausstellung „Armenische Schätze: Handschriften aus dem Matenadaran Museum und liturgische Gegenstände aus dem Staatlichen Historischen Museum Jerewan“ am 23. September in der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen Anhalt / Lutherhalle Wittenberg im Rahmen „ der armenischen Kulturtag in Deutschland (5. bis 30 September in Bonn, Bielefeld, Halle und Wittenberg)

1999

Lesereihe mit dem Leopold-Zunz-Zentrum zur Erforschung des europäischen Judentums und der Buchhandlung Jacobi&Müller „Lesungen in den Jahreszeiten: Jüdisches und Armenisches in der deutschen Literatur“:

Frühling (10. Mai): „Das Märchen vom letzten Gedanken“ mit Edgar Hilsenrath

Sommer (21. Juni): Hermann Goltz und Axel Meißner lesen aus Franz Werfels Armenien-Roman „Die 40 Tage des Musa-Dagh“

Vorbereitungen der Weltkonferenz „ARMENIEN 2000“ in Halle und Wittenberg, des Ersten Armenologentages in Berlin (Staatsbibliothek) und der Ausstellung „Der



Beitrag der Mitteldeutschen Zeitung vom 04.09.2000

2000

gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“ im Landesmuseum Moritzburg zu Halle

Blockveranstaltung zur Geschichte und Theologie des armenischen Weihnachtsfestes in Jerusalem (Theologisches Studienjahr Dormitio-Abtei, Januar)

### Halle Gastgeber der Weltkonferenz „Armenien 2000“



Mit einem armenischen Festgottesdienst in der halleschen Marktkirche, der gemeinsam mit Vertretern anderer Kirchen gefeiert wurde, hat gestern in Halle die Weltkonferenz „Armenien 2000“ begonnen. Ausrichter ist die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Die Festrede bei der Auftaktveranstaltung am Nachmittag hielt Ex-Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher. Am Sonnabend war in der Galerie Moritzburg in Halle die begleitende Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“ eröffnet worden (Seite 3). MZ-Foto: Lutz Winkler

Erster Deutscher Armenologentag in Berlin (16.-17. März) „Die armenologische Forschung in Deutschland an der Schwelle des 21. Jahrhunderts: Bestandaufnahme und Perspektiven“; Leitung: Prof. Dr. Hermann Goltz, Dr. Armenuhi Drost, Meliné Pehlivanian

Weltkonferenz Armenien 2000: Zeugnis für die Zukunft – Herausforderung der Moderne (Halle und Wittenberg, 2.-6.9.); Leitung: Prof. Dr. Hermann Goltz, Dr. Armenuhi Drost, Dr. Hacik R. Gazer

Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“ im Landeskunstmuseum Sachsen-Anhalt, der Moritzburg in Halle; Konzept: Prof. Dr. Hermann Goltz

## 2001

Präsentation der deutschen Übersetzung des BUCHES DER SCHARAKANE, des Hymnariums der Armenischen Apostolischen Kirche an der Katholischen Akademie Hamburg (Februar)

Wissenschaftliche Beratung des ARD-Reports Mainz: Völkermord – die Armenierfrage und die feigen Politiker (Eric Friedler, 3. September)

Ausstellung der Lutherhalle Wittenberg im Nationalmuseum der Republik Armenien in Jerewan (vom 21. November bis 13. Januar)

## 2002

Vortragsreihe des MESROP-Zentrums anlässlich des 500. Jubiläums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in der Leucorea / Wittenberg

Martin Luther in Jerewan: Eindrücke aus Armenien mit Dr. Martin Treu (Lutherhalle Wittenberg) und Ermano Meichsner (Kultusministerium Sachsen-Anhalt), Leucorea / Wittenberg (21. Februar)

Steine des Lebens – Schätze armenischer Kirchenarchitektur und Steinmetzkunst, Präsentation des französisch-deutschen Standardwerkes zur klassischen armenischen Sakralarchitektur von Jean-Michel Thierry / Hermann Goltz (präsentiert durch Prof. Dr. Hermann Goltz, 25. April)

Anatomie einer Vernichtung – Das Schicksal der Armenischen Apostolischen Kirche in Sowjetarmenien in den Jahrzehnten der stalinistischen Religionsverfolgung (PD Dr. Hacik R. Gazer, 24. Juni)

Der Nichtverstummende Glockenturm – Armenisch-deutscher musikalisch-literarischer Abend (Prof. Dr. Hermann Goltz und Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan, 13. November)

MAJRIK – MUTTER (Filmvorführung, 4. Dezember)

Besuch des Armenischen Patriarchs von Istanbul und der Türkei, Seiner Seligkeit Mesrob II (8. Juni, Wittenberg)



# Halle „gute Wahl“ als Konferenz-Ort

Hans-Dietrich Genscher hielt die Festrede

Halle/MZ/dfa. Unter der Schirmherrschaft zweier Staatspräsidenten begann gestern die „Weltkonferenz Armenien 2000“ im Kultur- und Kongress-Zentrum. Doch während die Grußworte von Johannes Rau und seines armenischen Amtskollegen Robert Kocharyan nur verlesen wurden, verlieh einer der Architekten der „neuen Weltordnung“ der Veranstaltung in seiner Heimatstadt durch eigene Anwesenheit zusätzlichen Glanz. Ex-Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher hielt die Festrede.

Vor einem Großteil der zirka 300 Teilnehmer, die zu der Tagung im Verlauf der nächsten Woche erwartet werden, bezeichnete Genscher seine Heimatstadt Halle als eine gute Wahl als Ort gerade auch für diese Konferenz. Schließlich sei die Stadt nicht nur Ausgangspunkt verschiedener Beziehungen zu

Armenien, sondern auch immer wieder „ein Ort neuen Denkens und neuer Denkanstöße“ gewesen. Die könne und müsse nun auch die Konferenz und die Ausstellung in der Moritzburg liefern. Beide könnten helfen, die „Achtung vor der kulturellen Identität“ anderer Völker zu fördern. Diese Achtung sei unerlässlich für eine künftige Kooperation der Völker im Geiste der Ebenbürtigkeit. „Kinder, die in Achtung für die Kultur anderer Völker aufwachsen“, so Genscher, „kann man als Erwachsene nicht mehr gegeneinander aufhetzen.“

Darüber hinaus betonte der Ex-Außenminister, wie wichtig die „Entwicklungszusammenarbeit“ mit Armenien für das Land in den vergangenen Jahren gewesen sei. Nun müsse sich die Europäische Union um eine langfristige „Transkaukasus-Politik“ bemühen.



Genscher im Gespräch mit dem armenischen Erzbischof in den USA, Vatché Hovsepian, der das kirchliche Oberhaupt aller Armenier vertrat.

Beitrag der Mitteldeutschen Zeitung vom 04.09.2000

## 2004

Workshop zu Liturgie und Ikonographie der orthodoxen Kirchen im Rahmen des gemeinsamen Feldforschungsprojekts zu Architektur und Malerei der mittelalterlichen armenischen und georgischen Kirchen in Tayk'/Tao-Klardjeti (Nordosttürkei) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstgeschichte der Hacettepe-Universität Ankara (Prof. Dr. Hermann Goltz und Dr. Mine Kadiroglu-Leube), Ankara

Themenabend „Armenien“ im Rahmen der interkulturellen Woche im Landkreis Eichsfeld und der Reihe „Bodensteiner Gespräche“ am 24. September auf der Burg Bodenstein zum Thema: „Armenien – ein vergessener Völkermord, ein Kleinod europäischer Kultur, eine Herausforderung an deutsche Politik“

Beratung mit dem Vorsitzenden der Nationalen Assoziation der Verleger der Republik Armenien Vahan Khachatryan über die Maßnahmen der regelmäßigen und systematischen armenologisch relevanten Bücherbeschaffung für die Bibliothek des MESROP Zentrums im Rahmen der Frankfurter Buchmesse (13. Oktober)

## 2003

Expertise der armenischen Handschriften für die Antiquariate

Vorbereitung der Kulturtage Armeniens in Sachsen-Anhalt

Erste Armenische Sommerakademie / Gründung eines Forums für die Vorstellung und Besprechung armenologischer Projekte und Vorhaben: Seminare und Workshops zur armenischen Sprache, Literatur und Kultur, gedacht für das Gespräch wissenschaftlicher Nachwuchskräfte mit Fachleuten der Armenologie und benachbarter Gebiete (vom 2. bis 9. September in Lutherstadt Wittenberg: Leitung Prof. Dr. Hermann Goltz und PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan)

Armenische Kulturtage in Sachsen-Anhalt vom 21. September bis 5. November

Ausstellung „Archetypen – Schriften der Welt“ vom armenischen Künstler Ararat Sarkissian (18. Oktober bis 4. November, Neues Theater Halle)

Vortrag von Prof. Dr. Hermann Goltz „Der gerettete Schatz der Armenier in der Moritzburg zu Halle“ (Stiftung Moritzburg, 21. Oktober)

Besuch des armenischen Bildungsministers im MESROP Zentrum / Leucorea (22. September)

DFG-Expertenworkshop: „Mittelalterliche Dichtung in Deutschland und Armenien: Eine Annäherung“: Internationale und interdisziplinäre Veranstaltung unter Mitwirkung des Germanistischen Instituts, des Instituts für Orientalistik und der

Theologischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg sowie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Republik Armenien / Institut für Literatur und der Brju-sov-Universität Jerewan (12.-14. November, Wittenberg); Leitung: Prof. Dr. Hermann Goltz, Prof. Dr. Hans-Joachim Solms und PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan

Studientag „Armenien“ an der Evangelischen Akademie Meißen (24.

Mai); Kreuzstein und Lebensbaum; Armenien zwischen Ost und West (Prof. Dr. Hermann Goltz, PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan, PD Dr. Hacik R. Gazer)

Thematischer Abend mit der Katholischen Studiengemeinschaft „Thomas Morus“: Armenier – Das erste christliche Volk der Welt: Ein Beitrag zu Geschichte, Kultur und Religion (PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan, Halle, 5. Mai)

**fokus ARMENIEN**  
WISSENSCHAFT

Wissenschaftliche Veranstaltungen im Herbst 2004

**2. – 9. September 2004**  
MESROP Zentrum für Armenische Studien Wittenberg  
Universitätsstiftung LEUCOREA  
Collegienstr. 6a  
06888 Wittenberg

**12. – 14. November 2004**  
MESROP Zentrum für Armenische Studien Wittenberg  
Universitätsstiftung LEUCOREA

**Erste Armenische Sommerschule, MESROP Zentrum für Armenische Studien an der Universitätsstiftung LEUCOREA Wittenberg**  
Gründung eines Forums für die Vorstellung und Besprechung armenistologischer Projekte und Vorhaben; Seminare und Workshops zur armenischen Sprache, Literatur und Kultur; gedacht für das Gespräch wissenschaftlicher Nachwuchskräfte mit Fachleuten der Armenologie und benachbarter Gebiete.  
Weitere Informationen: Prof. Dr. Hermann Goltz und PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan, MESROP Zentrum für Armenische Studien, Tel.: 03437-46 61 41, mesrop@uni-halle.de

**Mittelalterliche Dichtung in Deutschland und Armenien: Eine Annäherung**  
Internationale und interdisziplinäre Veranstaltung der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg, der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Republik Armenien und des MESROP Zentrums für Armenische Studien Wittenberg.  
Weitere Informationen: Prof. Dr. Hermann Goltz und PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan, MESROP Zentrum für Armenische Studien - Tel.: 03437 - 46 61 41 mesrop@uni-halle.de  
Prof. Dr. Hans-Joachim Solms und Dr. Detlef Goller, Institut für Germanistik - Tel.: 0345 - 334 36 07 solms@germanistik.uni-halle.de goller@germanistik.uni-halle.de

**ARMENISCHE KULTURTAGE in SACHSEN-ANHALT**  
21. September  
bis 5. November 2004

Herstellung  
Carl Koenig & C.  
Ammann 2004

Flyer zu den Kulturtagen Armeniens in Sachsen-Anhalt

Vorbereitung des DAAD-Antrages für die GIP-Partnerschaft mit der linguistischen Valerij-Brjusov-Universität Jerewan (Laufzeit ab 2010, Verantw. Hermine Buchholz-Nazaryan)

## 2005

Zweite internationale Sommerschule in Ankara und Istanbul in Zusammenarbeit mit der Hacettepe-Universität Ankara: Liturgische Terminologie der christlichen Kirchen (17.-21. Mai, Leitung Prof. H. Goltz)

Deutsch-Armenischer Wissenschaftstag, gewidmet dem 85. Geburtstag von Geworg Abgarjan (1920-1998), Brückenbauer in den Deutsch-Armenischen Wissenschaftsbeziehungen (Jerewan, 6. September), im Rahmen der Deutsch-Armenischen Wissenschafts- und Kulturtag „Fokus: Sachsen-Anhalt“ während der Kulturreise des Kultusministers von Sachsen-Anhalt in Armenien vom 3. bis 7. September (Leitung: Goltz/Drost)

Internationale Konferenz „90 Jahre nach dem Völkermord“ an der Evangelischen Akademie Sach-



**Identität in großen  
Stein-Buchstaben**

Vortrag zur Bedeutung der armenischen Schrift

Wittenberg/MZ/lrs. Wahrscheinlich gibt es nicht viele Länder auf dieser Erde, die heutzutage ihr Alphabet Buchstabe für Buchstabe in Stein meißeln und quasi überlebensgroß hinstellen in einer Art Skulpturenpark. In Armenien haben sie in diesem Jahr genau das getan. Anlass war die 1600. Wiederkehr des Jahres, in dem der später heilig gesprochene Mesrop Maschtoz (360 bis 440 n. Chr.) das armenische Alphabet „erfand“. Das sollte die Grundlage werden für eine Übersetzung der Bibel, die es bis dahin für das erste christliche Volk nur in Fremdsprachen gab.

Die 36 (!) Buchstaben des Armenischen und ihre Bedeutung waren Thema eines Vernissage-Vortrages der halleischen Philologin Armenuhi Drost-Abgarjan im Rahmen der Tagung „Armenien und Deutsch-

land - 90 Jahre nach dem Völkermord“ am Wochenende in der Evangelischen Akademie. Angesichts der Tatsache, dass sich Armenien in der Historie häufig im Zangengriff fremder Mächte befand - im Westen Rom, im Osten die Perser - erschließt sich die Bedeutung, die dem eigenen Alphabet, das der königliche Kanzleibeamte Mesrop 405 erarbeitete, auch in späteren Jahrhunderten als „Mittel zur Identitätsbewahrung“ zukommen sollte, wie es Dr. Drost-Abgarjan, selbst Armenierin, formuliert.

Im Armenischen geht daher auch der Begriff „Heilige Schrift“, im christlichen Abendland Synonym für das Alte und das Neue Testament, weit über die Bibel hinaus. Armenuhi Drost-Abgarjan spricht von einer „Heilkraft“, die dem geschriebenen Wort allgemein zuge-

sen-Anhalt (9.-11. Dezember, Wittenberg)

Vernissage „1600. Jahre des Armenischen Alphabets“ an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in der Lutherstadt Wittenberg (Dezember)

Mitwirkung bei der Organisation des Konzerts des Staatlichen Armenischen Kammerchores unter der Leitung von Harutjun Topikyan während der hallischen Musiktage 2005 in Zusammenarbeit mit Prof. Thomas Buchholz (November, Organisation: Hermine Buchholz-Nazaryan)

2006

Studienreise nach Armenien in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt (19.-27. April, Leitung: Goltz/Drost/Nils Engel)

Veranstaltung zum 91. Jahrestag des Genozids in Stuttgart (9. April, Hauptvorträge: Goltz/Drost)

Arbeitsbesuch des Bildungsministers Levon Mkrtychyan (13.-14. 11.)

Arbeitsbesuch des Direktors des Instituts für Literatur der Nationalen Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Azat Yeghiazaryan (Dezember)



Ausschnitt aus einer tausendjährigen armenischen Handschrift (Faksimile), die in der Evangelischen Akademie vorgestellt wurde. MZ-Foto: Sven Witten

messen worden sei, von einem „Bücherkult“ ihres Volkes, der im Übrigen in Form prächtiger Einbände und märchenhafter Illustrationen die Jahrhunderte überdauert hat.

Davon konnte sich das Akademie-Publikum anhand des Faksimiles eines 1 000 Jahre alten Evangeliums überzeugen, dessen Illustrationen-kunstvoll eingeklebt, wie Professor Dr. Hermann Goltz ausführte - noch

welt älter sind, nämlich aus dem 6. Jahrhundert. Goltz ist Leiter des Mesrop-Zentrums für Armenische Studien an der Leucorea in Wittenberg, just der Stadt, die sich nach einem anderen Mann benannt hat, der mit seiner Bibelübersetzung seinerzeit Vergleichbares geleistet hat für die deutsche Sprache: Martin Luther. Es ist ein weiter, aber auch ein gerader Weg von Mesrop Maschtoz zu den roten Tuffstein-



Lebhafte Philologin: Armenhi Drost-Abgarjan erklärt das ABC.

Buchstaben im Armenien des Jahres 2005, die nun als Fotos in der Akademie zu sehen sind. Für Frau Drost-Abgarjan ist das Zusammenfallen des Trauer- und des Jubeljahres eine Koinkidenz mit Symbolik: Kulturelles Durchsetzungsvermögen triumphiert schließlich doch über Eliminierungsversuche.

**i** Über die Tagung wird die MZ noch ausführlich berichten.

## 2007

DFG-Expertenworkshop in Jerewan/  
Tsaghkadsor (von 24. April bis 03.  
Mai, Leitung: Goltz/Solms/Yeghia-  
zaryan/Drost)

Retrospektive des armenischen Films  
in Deutschland „Karot / Sehnsucht“  
mit ART COMBAT Transnational e.  
V. in Potsdam und Halle (Mai)

Mitwirkung an der Ausstellung „Im  
Kaukasus: Auf den Spuren von  
Heinrich Theodor Wehle“ in Jere-  
wan (Armenian Centre for Contem-  
porary Experimental Art, 10. Juli  
– 30. Juli) und Görlitz (Sorbisches  
Museum, 21. September – 16. No-  
vember 2008)

Organisation des Konzerts des Kam-  
merchors „Hover“ (unter der Lei-  
tung von Sona Hovhannisyan) in  
der Aula der Universität Halle-Wit-  
tenberg aus Anlass des Jubiläums  
des Seminars Christlicher Orient  
und seines Leiters (5. Oktober)



*Unter Mitarbeit von MESROP-Zentrum 2008 entstandener Dokumentarfilm*

## 2008

VW-Sommerschule in Armenien:  
Armenien – eine gefährdete Kultur  
auf der Schnittstelle von Mächten  
und Religionen (11. – 19. Mai); Lei-  
tung: Prof. Dr. Hermann Goltz, PD  
Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan

Unterzeichnung des Partnerschafts-  
vertrags zwischen der Staatlichen  
Universität Jerewan und der Mar-  
tin-Luther-Universität Halle-Witten-  
berg (vollzogen am 22. Oktober);  
Rektoren: Prof. Dr. Aram Simonyan  
und Prof. Dr. Wulf Diepenbrock

Jubiläumsfeier des Zentrums mit  
Vortrag (Prof. Dr. Levon Chookas-  
zian) und Konzert (Gesang: Anahit  
Abgarjan, Klavier: Stephan Beck)  
am 10. Dezember

Internationales Symposium in Pots-  
dam aus Anlass des 150. Geb-  
urtstages von Johannes Lepsius:  
„Armenien und Europa“ (13.-16.  
Dezember)

Wissenschaftliche Beratung des  
Filmprojekts der Kulturstiftung des  
Bundes „Asche und Phönix“ aus  
Anlass des 150. Geburtstages von  
Johannes Lepsius (Merlyn Solak-  
han und Manfred Blank)

Mitarbeit am ARD-Film „Aghet – ein  
Völkermord“ (Eric Friedler, wissen-  
schaftliche Beratung: Hermann  
Goltz)

## Hohe Gäste des MESROP Zentrums für Armenische Studien

Kulturminister der Republik Armeni-  
en Roland Sharoyan (1998)

Ehrendoktor der Universität Halle-  
Wittenberg, Katholikos aller Arme-  
nier Garegin I. (1999)

Katholikos des Großen Hauses von  
Kilikien Aram I. , Antelias, Libanon  
(2000)

Patriarch des Armenischen Patriar-  
chats von Konstantinopel, Mesrop  
II. (2002)

Kulturminister der Republik Armeni-  
en Hovhannes Hoveyan (2004)

Minister für Bildung und Wissen-  
schaft Prof. Dr. Levon Mkrtychyan  
(2006)

# Eröffnung des MESROP Zentrum für Armenische Studien an der Stiftung Leucorea zu Wittenberg

am Sonntag, dem 6. September 1998

Festvortrag von Hermann Goltz

## MESROP und LUTHER - Innovator und Reformator

Eminenzen, Exzellenzen, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

nach langen Jahren gemeinsamer Arbeit auf dem Feld ostchristlicher Kulturen und Sprachen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg geht uns heute ein ganz besonderer Wunsch in Erfüllung:

Das MESROP Zentrum für Armenische Studien an der Stiftung Leucorea zu Wittenberg wird heute offiziell aus der Taufe gehoben. Ich danke allen, die dabei mitgeholfen haben. Dieser Dank richtet sich an Herrn Staatssekretär Faber und durch ihn an die Regierung unseres Landes Sachsen-Anhalt und die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland, weiter geht unser Dank an Herrn Kollegen Berg und durch ihn an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stiftung Leucorea, die dem Neugeborenen Raum unter ihrem Dach gewährt haben. Wir möchten Frau Ferchland, der Geschäftsführerin der Stiftung Leucorea, Dank sagen, da, wenn Herr Faber und Herr Berg Taufpaten des MESROP Zentrums genannt werden können, Frau Ferchland ihrerseits geduldig und täglich den Täufling gewaschen und gewandelt

hat. Ebenso hat unser MESROP-Geschäftsführer, Herr Dr. Vazrik Bazil, das Kleine in seiner ersten Lebensphase tags und nachts geduldig genährt, so dass es hier und heute schon erste Schritte zu tun und erste Worte zu sagen versucht. Wir freuen uns, daß seitens der Republik Armenien und der armenischen Diaspora unser neues Zentrum sich so großen Interesses erfreut, daß zu dieser Eröffnung Vertreter der armenischen Regierung, der Armenischen Apostolischen Kirche vom Katholikossat von Etschmiatzin in Armenien und vom Katholikossat des Großen Hauses von Kilikien aus Antelias im Libanon, weiter Vertreter der Akademie der Wissenschaften der Republik Armenien und anderer armenischer und internationaler Forschungsorganisationen gekommen sind, darunter von der Society for Armenian Studies aus Detroit in den USA. Auch ich darf Ihnen allen, die Sie gekommen sind, im Namen unserer MESROP-Arbeitsgruppe dafür herzlich danken.

Wenn ich „wir“ sage, so meine ich neben Dr. Bazil die kleine, aber tatkräftige Gruppe von Mitstreitern und -streiterinnen aus der hallischen Orientalistik und der hallischen Theologie, ohne die wir kaum einen so prächtigen Blumenstrauß der Arme-



nologie zur Zierde des neuen Zentrums hätten binden können: die Philologin Frau Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan, den Kirchenhistoriker Dr. Chatschik Lasarjan, und Herrn Axel Meißner, wissenschaftlicher Mitarbeiter im hallischen Seminar für Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen.

Als wir mit so manchem Zeitgenossen in Halle und Wittenberg über das neue Zentrum für Armenische Studien sprachen, klang uns nicht selten entgegen: Wittenberg und Armenien? Ist das nun nicht doch zu exotisch für Wittenberg? Die bemerkenswerten Wirkungen Luthers, Melanchthons, ihrer Mitstreiter und Nachfahren in Ost- und Südosteuropa sind ja bekannt, aber geht dies nicht über den

Horizont der geschichtlichen, der kulturellen und kirchlichen Zusammenhänge, in denen wir hier in Wittenberg stehen, hinaus? Wittenberg und Moskau, Wittenberg und Konstantinopel, das liegt noch in unserem Gesichtsfeld, aber Wittenberg und Armenien?

Zunächst: Gott sei Dank, meine Damen und Herren, geht es weit über das Übliche hinaus, hier in Wittenberg, hier in Deutschland ein solches Zentrum zu schaffen. Es gilt, in Wittenberg wie überall in unserem Lande über die bisherige Geschichte hinaus Schritte weiterzugehen, die nicht nur den Themen aus dem bekannten und bedeutenden Fundus unserer Geschichte gelten, die aber lediglich dazu dienen, die vergangene große

## Die armenische Schrift

Die armenische Schrift gehört zu den Identitätssymbolen des armenischen Volkes und seiner Kultur. Sie wird bis heute unverändert genutzt und ist Zeugnis einer enormen sprachwissenschaftlichen Leistung, da es nicht einfach war, die Phoneme der armenischen Sprache zu identifizieren und für jeden Buchstaben ein Graphem nach dem 1 zu 1 Prinzip zu schaffen. Die damals gängigen meist auf semitischen oder griechischen Vorlagen basierenden Schriftsysteme hatten durchschnittlich 22 bis 24 Buchstaben. Das armenische phonetische System zählte 36 Laute (3 kamen später, im 12. Jh, hinzu). So mussten etwa 14 Phoneme neu definiert und schriftlich fixiert werden.

In der Wahl der Schreibrichtung und Buchstabenreihenfolge richtete sich Mesrop nach dem damals modernsten phonetischen Schriftsystem, dem griechischen Alphabet. Die Kalligraphie der, allerdings von den griechischen Buchstaben differierenden, Schriftzeichen schuf er in Zusammenarbeit mit dem griechischen Kalligraphen Hropanos.



*Das armenische Alphabet aus Gold und Diamanten als Votivgabe an den Hl. Stuhl von Edschmitzin*

Geschichte liebevoll und wissenschaftlich sorgfältig nachzuzeichnen. Wenn wir als Heutige zur Geschichte dieser Stadt Luthers gehören wollen, gilt es, in neue Zusammenhänge einzutreten, neue Verbindungen zu knüpfen, die nicht nur das Interesse für die bedeutende Geschichte dieser Stadt, sondern weit jenseits unseres normalen Horizontes das Interesse an neuer Zusammenarbeit mit dieser Stadt wecken.

Andererseits: Hat es wirklich nichts mit Luther und Melancthon zu tun, wenn wir uns hier in Wittenberg intensiv mit einer der ältesten christlichen Kulturen unserer Welt befassen, wenn wir hier in ökumenischer und interdisziplinärer Gemeinsamkeit unseren forschenden Blick auf Armenien und die Armenische Apostolische Kirche werfen, die außerhalb des Römischen Reichs als Kirche des armenischen Volkes im Jahre 301 und damit vor der Zulassung des Christentums als römische Reichsreligion durch Konstantin den Großen entstanden ist?

Und ist es uninteressant für Wittenberg, dass die Existenz von Rom unabhängiger apostolischer Ostkirchen für Luther ein wesentliches Argument war, Territorial-Kirchen außerhalb der päpstlichen Jurisdiktion als legitime Kirchen anzusehen, Territorial-Kirchen, die ihre Einheit in synodaler, in konziliarer Verbindung zu verwirklichen suchen? Als Luther in der Leipziger Disputation von Dr. Eck vor die gefährliche Frage gestellt wurde, ob Kirchen außerhalb der römischen

Kircheneinheit überhaupt Kirche sein können, hat der Reformator dies unter dem expliziten Hinweis auf die Existenz selbständiger östlicher Kirchen mit apostolischer Tradition bejaht. Schon diese wesentliche Rolle der östlichen Kirchen in der Argumentation Luthers regt dazu an, unmittelbar hier in Wittenberg der vielfältigen Familie der Ostkirchen ein stärkeres Augenmerk zu widmen, von denen die Armenische Apostolische Kirche eine bedeutende Vertreterin ist.

Diese Nähe der Ostkirchen zu den Kirchen der Reformation wird aufgrund des so unterschiedlichen Phänotyps der orthodoxen Kirchen meistens und gründlich übersehen, obwohl die spannungsvolle institutionelle Zusammenarbeit von orthodoxen und reformatorischen Kirchen im Genfer Ökumenischen Rat daran stets erinnert. Ist Reformation nicht immer in Beziehung zu verstehen, in Relation auf das hin, was reformiert werden soll bzw. reformiert wird? Und erscheint in dieser Sicht das zu Reformierende doch nicht nur als etwas, das sich in einer bestimmten Richtung fehlentwickelt hat, sondern auch als das, was Reformation eigentlich ermöglicht, was der Mutterboden der Reformation ist, wo Reformation aufgehen konnte? Konnte nicht Luther erst durch das zum Reformator werden, das er dann für den reformatorischen Bereich abgeschafft hat? Ich meine hier besonders das Mönchtum mit seinem starken Sündenbewusstsein und seinem ständigen Leben der Buße.

Mit dieser Überlegung möchte ich in fruchtbarer Weise das Verständnis von Reformation relativieren, d. h. in Beziehung setzen und den Blick auf die Anfänge lenken. Reformation kann gar nicht absolut, losgelöst von dem, was zu reformieren ist, verstanden werden. Leider hat sich in den vergangenen Jahrhunderten neben dem durchaus erfrischenden Selbstbewusstsein in den reformatorischen Kirchen auch eine Art spezifisch protestantischen Hochmuts entwickelt, welche da meint, das Salz sei auch köstlich ohne Suppe.

Eine Probe aufs Exempel können wir gerne versuchen, was unser Bewusstsein und unsere Kenntnis von den Anfängen betrifft: Den Namen des Reformators, dessen Wirkung

von Wittenberg ausgegangen ist, kennen wohl noch – oder wieder – fast alle im Lande. Wie aber steht es mit der Kenntnis des Namens, den der trug, der als erster das Christentum auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt verkündet hat? Woher kam er? Ich bin mir fast sicher, daß die meisten von uns, die den Namen des Wittenberger christlichen Reformators kennen, den Namen dieses christlichen Innovators nicht kennen. Ansonsten wären die Orte Osterwieck im Harz, wo dieser Missionar wirkte, und Chalons-sur-Marne, woher er vor über 1000 Jahren kam, bei uns besser bekannt ...

Es geht mir heute nicht darum, dieses Rätsel zu lösen, sondern Sie in der Stadt des Reformators Luther mit

## Der Matenadaran

Das heutige Forschungsinstitut für alte Handschriften Matenadaran (arm. „Bibliothek“) in Jerewan stellt eine der ersten Gründungen der Armenischen Sowjetrepublik dar (1921). Das neue, im klassizistischen Stil erbaute Gebäude, auf dem Hügel oberhalb der Mesrop-Maštoc'-Allee wurde u. a. von deutschen Kriegsgefangenen (1945-1957) miterbaut .

Die Geschichte der Handschriftensammlung des Matenadaran, dessen Grundstock die Manuskriptensammlung der Klosterbibliothek von Edschmizatzin bildet, ist viel älter.

Schon seit dem 5. Jh. findet man die ersten Erwähnungen über die Klosterbibliothek. Trotz der Verluste besonders im 12. (Seldschuken), 17. (Perser) und 19. Jh. (Türken), besitzt der Matenadaran heute ca. 15.000 armenisch- und fremdsprachige Handschriften, die aus geretteten Sammlungen von Vaspurakan, Taron, Karin, Täbris, Moskau, Tbilissi und anderen Orten stammen. Das Archiv vom Armenischen Katholikossat mit ca. 10.000 Archiveinheiten gehört ebenfalls den wertvollen Sammlungen dieser Schatzkammer der armenischen Kultur an.



*Eingangsbereich des Matenadaran*

dem Innovator Mesrop bekannt zu machen, dem Namenspatron unseres neuen Zentrums für Armenische Studien. Ohne Mesrop, der auch unter dem Namen Maštoc' begegnet und in der Armenischen Kirche als Heiliger verehrt wird, ist armenische christliche Kultur und armenische Wissenschaft kaum vorstellbar, da Mesrop – wie Sie bereits aus der Einladung und den Worten des Herrn Staatssekretärs wissen – zu Anfang des 5. Jahrhunderts das kunstvolle, wunderschöne armenische Alphabet geschaffen hat, das auch heute in Armenien und in der weltweiten armenischen Diaspora von Indien bis Kalifornien und vom Libanon bis Paris geschrieben und geliebt wird.

Der hochgebildete Beamte und Militär Mesrop, im Jahre 360 geboren, ist, wie sein Schüler Koriun berichtet, durch intensive Lektüre der Heiligen Schrift Mönch geworden. Es heißt dort: „... und indem er die Pracht des Kreuzes auf sich nahm, stieg er dann zu dem allbelebenden Gekreuzigten hinan“. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Lettern, die der syrische Bischof Daniel für die Armenier erfunden hatte, nicht vollständig die Silben und Konsonanten der armenischen Sprache wiedergeben konnten, zog Mesrop mit Mitarbeitern aus, um ein geeignetes armenisches Alphabet zusammenzustellen.

Hören wir auf die Quelle, nämlich die Geschichte über das Leben und Sterben des seligen Mannes, des heiligen Vardapet (d. h. des Kirchenlehrers; HG) Mesrop, unseres Über-

setzers (ich zitiere in Auszügen [unter freier Verwendung der Übersetzung Gabriele Winklers]):

Deshalb nahm der selige Mesrop auf Befehl des Königs und mit dem Einverständnis des heiligen Sahak eine Gruppe Jugendlicher mit. Und nachdem sie sich mit dem heiligen Kuss voneinander verabschiedet hatten, machte er sich im fünften Jahr des armenischen Königs Vramschapuh (d. h. 405) auf den Weg und gelangte dabei in die Gegend von Aramäa, in zwei Städte Syriens, deren erste Edessa hieß (das heutige Urfa in der Türkei), und die zweite den Namen Amida hatte (das heutige Diyarbakir in der Türkei). Er stellte sich den heiligen Bischöfen vor, deren erster Babilas hieß und der zweite Akakius ... Als der seinen Schülern wohlgesonnene Vardapet die mit ihm gekommenen Zöglinge nun in zwei Gruppen aufgeteilt hatte, bestimmte er einige für die syrische Schule (in Edessa) und einige für die griechische Schule, wo er sie in der samosatensischen Stadt zusammenrief. Und mit seinen seligen Begleitern nahm er seine gewohnten Gebete auf sowie Nachtwachen und Bittgebete in Tränen, führte ein asketisches Leben mit Kummer und Sorge um die Welt, wobei er der Worte des Propheten gedachte: „Wenn du stöhnen wirst, dann wirst du leben“ (Jes 30,15). Und so hielt er geduldig die vielen Mühen aus, um ein wenig Gunst und Huld für sein Volk zu gewinnen. In der Tat wurde ihm dann vom allgütigen Gott dieses Glück zuteil. Denn mit seiner heiligen Rechten wurden neue und wunderbare

Sprösslinge des väterlichen Mannesalters hervorgebracht: die Schriftzeichen der armenischen Sprache. ...

Und nachdem er sich von den heiligen Bischöfen verabschiedet hatte, ließ er sich mit seinen Gehilfen in der Stadt der Samosatener nieder, in der er sogar vom Bischof und der Kirche hoch geehrt wurde. Und als er dort in derselben Stadt einen gewissen Schreiber der griechischen Schule namens Hropanos gefunden hatte, mit dem er die ganze Auswahl der Schriftzeichen ... zusammengestellt und zum Abschluss gebracht hatte, wandten sie sich mit zwei Männern, seinen Schülern, der Übersetzung zu. Der Name des ersten lautete Yovhan aus dem Gebiet Ekegheatz, und der Name des zweiten Yovsep aus

dem Paghin-Geschlecht. Und so begannen sie mit dem Übersetzen der Schrift, zuerst die Sprüche Salomos, die zu Beginn empfehlen, die Weisheit zu erkennen, wobei es heißt: „... zu lernen Weisheit und Zucht und zu verstehen verständige Rede“ (Sprüche 1,2)...

Wie gerade vernommen, hat sich Mesrop mit seinen Mitarbeitern sofort nach der Schaffung des armenischen Alphabets, 1.100 Jahre vor Luther und seinen Mitarbeitern, an die große Übersetzungsunternehmung gemacht, deren edle Frucht die armenische Vollbibel war, die zu Recht vom armenischen Volk als „Königin der Übersetzungen“ gepriesen wird.

## Jerewan

Jerewan, die Hauptstadt Armeniens, liegt 990 m über dem Meeresspiegel und wird auf drei Seiten von den Ausläufern des Araratmassivs umschlossen, während das Land im Süden zum Fluß Hrazdan hin abfällt.

Die größte Stadt Armeniens hat eine Kernbevölkerung von ca. 1,1 Millionen Einwohnern. Die Besiedlung des Stadtgebiets reicht bis zur Festung Erebuni im 8 Jh. vor Christus zurück. Ihren Charakter als Hauptstadt Armeniens entwickelte die Stadt jedoch erst im 20. Jahrhundert. In der Folge des Genozids auf dem Gebiet der heutigen Türkei siedelten sich unzählige Flüchtlinge auf dem heutigen Stadtgebiet an und in der Zeit Sowjet-Armeniens wurde Jerewan zum Zentrum der Verwaltung, Kultur und Industrie des Landes und wuchs rapide. Mit dem Beginn des neuen Jahrtausends begann ein massiver Umbau von Armeniens Hauptstadt, der die Stadt weiträumig veränderte und gemeinsam mit der langen Geschichte der Stadt, den Spuren der Sowjetzeit und westlichen Einflüssen der Stadt heutzutage ein einmaliges Lebensgefühl verleiht.



*Urartäische Keilinschrift aus der Gründungszeit der Festung Erebuni*

Luther ging auf die Straße und auf den Markt, um an der Sprache seiner Bibel-Übersetzung zu feilen, wie er in seinem Sendbrief vom Dolmetschen 1530 auf der Feste Coburg schrieb: ...man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Marke darüber befragen und ihnen auf das Maul sehen, wie sie reden, und darnach dolmetschen. Dann verstehen sie es und merken, daß man deutsch mit ihnen redet.“

Wenn Luther lauschend über den Markt ging, so ging Mesrop bis nach Edessa in Mesopotamien, um in Zusammenarbeit mit seinen armenischen Begleitern und mit Aramäern und Griechen das Rohmaterial, die Lettern zu schaffen, die erst die Übersetzung ermöglichten. Für Koriun, den Schüler und Biographen Mesrops, rückt der mit dem armenischen Alphabet und der begonnenen Bibelübersetzung nach Armenien heimkehrende Mesrop in die Nähe des vom Sinai zu seinem Volk zurückkehrenden Mose. Wer heute nach Oschakan in Armenien kommt, dem Ort, in dessen Kirche Mesrops Grab zu finden ist, der sieht auch in der Nähe des Orts die große Statue, die dem Unkundigen als eine Mose-Statue erscheint, die aber entsprechend Koriuns Vita den heiligen Mesrop als einen Moses novus zeigt. Ich habe mich vor fast 20 Jahren beim ersten Anblick dieser Skulptur zuerst gefragt, ob hier nicht eine nationale Angelegenheit überhöht wird zu der großen Geschichte der traditio legis, der Übergabe der Gebote Gottes an

sein erwähltes Volk. Aber dann, als ich die Vita näher kennenlernte, wurde mir klar, wie eng die Verbindung zwischen der Erfindung des armenischen Alphabets und dem ersten Erklingen des Gotteswortes, der Gebote Gottes Alten und Neuen Testaments in der armenischen Sprache für die Armenier war.

Nicht selten wird daher auch bei Darstellungen des armenischen Alphabets die Geisttaube über die armenischen Lettern gesetzt, pfingstartig herabstoßend; auch dies keine illegitime religiöse Überhöhung einer nationalen Schrift, sondern die Erfahrung des Gotteswortes, des feurigen Gottesgeistes in der eigenen Sprache und Schrift. Die Begeisterung klingt bei Koriun noch deutlich durch, wenn er im Anschluss an den Psalmvers 86,6 „Der Herr soll es kundtun in den Schriften der Völker“ folgendes sagt:

„Nachdem nun unerwartet der Lehrer des Gesetzes, Moses, mit einer Reihe von Propheten und Paulus an der Spitze der gesamten Apostelschar gemeinsam mit dem weltbelebenden Evangelium Christi auf einmal in Armenien eintraf..., bemerkte man, daß sie armenisch klangen und armenisch sprachen. Daraufhin war da herzinnige Freude und es war eine Augenweide, dies zu sehen. Denn unser Land, dem einst der Ruhm jener Gegenden fremd gewesen ist, wo all die von Gott gewirkten Wundertaten vollbracht worden waren, dieses unser Land wusste nun auf einmal über die Dinge, die geschehen waren, gründlich Bescheid, nicht

nur über die, die sich einst ereignet hatten, sondern auch über die vorangehende Ewigkeit und das, was einstmals geschehen wird, über Anfang und Ende und über alle von Gott gegebenen Überlieferungen.“

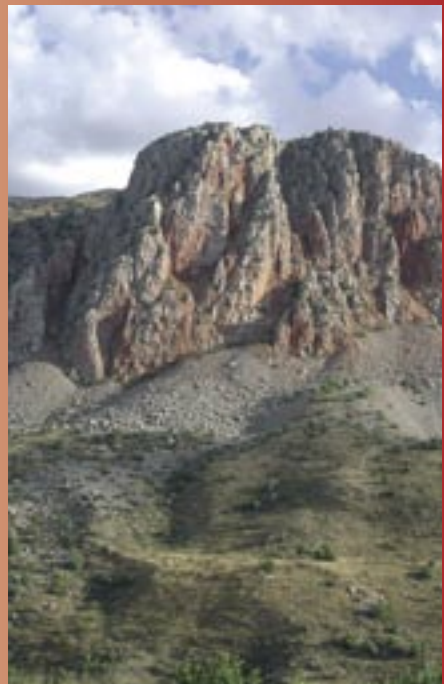
Wenn Mesrop, den wir aus seiner Vita als Buchstabenerfinder und Bibelübersetzer, als Lehrer und Evangelist, als Missionar und Katechet kennen, wenn dieser Mesrop noch keine Bleibe unter den Seligen hätte, so wäre die Lutherstadt Wittenberg, will mir scheinen, eine sinnvolle Lösung, wohin er als früher Dolmetscher des Gotteswortes durchaus passt, in die Gesellschaft seines Ur-Ur-Enkels Martin Luther. So empfangen Sie bitte heute durch dieses Zentrum für Armenische Studien symbolisch

den armenischen Innovator Mesrop in der Stadt des Reformators Martin Luther.

Wir wissen, daß die sprachschöpferische Bibelübersetzung Luthers auch als kulturell-politischer Einigungsfaktor für das deutsche Volk gewirkt hat und wirkt. Dabei wird auch in unserer Mesrop-Luther-Perspektive deutlich, dass die Erfindung des armenischen Alphabets sowie die armenische Bibelübersetzung mindestens ebenso stark diese Rolle gespielt haben, da sie bewusst als eine feste Klammer zwischen die gewaltsam auseinandergerissenen Teile des armenischen Volkes gesetzt wurden. Die beiden benachbarten Großmächte, das Oströmische Reich und das Persisch-Sassanidi-

## Lage und Klima Armeniens

Armenien liegt im südlichen Kaukasus zwischen Georgien im Norden, Aserbaidschan im Osten, Iran im Süden und der Türkei im Westen. Die Fläche Armeniens umfasst 29.800 km<sup>2</sup>, was etwa der Fläche Belgiens oder des Bundeslandes Brandenburg entspricht. Das Territorium der Republik Armenien liegt zwar in den Subtropen, durch die beträchtlichen Höhenunterschiede – der Aragatz (4.090 m) und der tiefste Punkt am Araks (rund 380 m) liegen z.B. nur 80 km voneinander entfernt – und die kleinteilige Landschaft ergeben sich jedoch unterschiedliche lokale Klimaten. Einerseits wirken die nahen Meere ausgleichend, andererseits begünstigen die Hochgebirge der Umgebung extreme Schwankungen. Die hohen Gipfel des Kaukasus wirken starken Kälteeinbrüchen von Norden her entgegen. In den Tälern und Niederungen ist das Klima kontinental, wobei die Mittagstemperaturen im Sommer meistens über 30 liegen. In den Bergen ist es insgesamt etwas kühler und an der Grenze zum Iran subtropisch und sehr trocken. Im Nordwesten gibt es winterliche Tiefstwerte bis zu -40 Grad.



*Blick auf den Canyon um Kloster Noravank im Süden Armeniens*

sche Imperium, hatten im 4. Jahrhundert im Kampf um die Vormacht einen trennenden Keil quer durch das armenische Volk getrieben. Als dann im Mittelalter und in der Neuzeit die Reste des armenischen Volkes, die Massaker und Genozid überlebt hatten, in verschiedenen Wellen die armenische Diaspora, die Spjurk, bildeten, bewahrten und bewahren die mesropianischen Buchstaben und die armenische Sprache noch stärker als bei Luther und den Deutschen die Identität des weithin zerstreuten armenischen Volkes.

Mesrop hat auch in sowjetarmenischer Zeit überlebt. Traditionell gibt es im armenischen Kirchenkalender einen Tag im Herbst, an welchem man die „surb targmanitschk“, die „heiligen Übersetzer“ feiert, an erster Stelle den heiligen Mesrop. In sowjetischer Zeit, in welcher auch in Armenien die Kirche verfolgt und unterdrückt wurde, hatte man diesen Tag der heiligen Übersetzer nicht vergessen. Er war, in gewisser Weise getarnt, zum „Tag der armenischen Literatur“ gemacht worden, unter welcher Überschrift Mesrop bis in die neue Zeit der armenischen Unabhängigkeit überlebte.

Es wäre ein Fehler zu meinen, daß der Name Mesrop in Deutschland etwas Neues wäre. Vielmehr war er bereits vor dem 1. Weltkrieg einer größeren Anzahl von Menschen in unserem Land ein Begriff. Denn im Jahre 1914, noch vor Ausbruch des 1. Weltkriegs, erschien in Berlin die erste Nummer der zweisprachigen, deutsch-arme-

nischen Zeitschrift MESROP als Periodikum der von dem evangelischen Theologen Johannes Lepsius, dem deutschen Anwalt der Armenier, damals gerade gegründeten Deutsch-Armenischen Gesellschaft. (Eine Randbemerkung zu dem auf diesem Gebiet üblichen Vergessen: Der Thomas-Mann-Forschung scheint bisher bei aller Akribie entgangen zu sein, daß Thomas Mann mit seiner Unterschrift 1914 zusammen mit vielen anderen namhaften Persönlichkeiten die Gründung dieser Gesellschaft unterstützt hat. Jedenfalls hat vor kurzem meine diesbezügliche Anfrage beim Thomas-Mann-Archiv an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich kein Resultat gebracht. Es sei nichts davon bekannt, wurde ich knapp und desinteressiert beschieden.) Der erwähnten Zeitschrift MESROP war ein kurzes Leben beschieden: Die Nr. 2 lag als druckfertiges Manuskript bereits in der Druckerei des armenischen Mechitharistenklosters in Wien, als der 1. Weltkrieg ausbrach. Diesen Krieg nutzte das Osmanisch-Türkische Reich zur planmäßigen Deportation und Vernichtung der Armenier. Da das mit der Türkei verbündete Deutsche Reich diesen Völkermord duldete, an manchen Punkten sogar unterstützte, zerriss das Band der armenisch-deutschen Beziehungen fast völlig. Dieses Band reicht bis in das Mittelalter hinauf. 1998 ist es 800 Jahre her, dass der Kanzler des Deutschen Reichs und Delegat des römischen Papstes, Erzbischof Konrad von Wittelsbach, dem armenischen König Lewon im kilikischen



Tarsus die Krone für das kleinarmenische Königreich verlieh. An diese und ähnliche deutsch-armenische Zusammenhänge dachte die deutsche Oberste Heeresleitung oder der deutsche Reichskanzler im 1. Weltkrieg nicht mehr. Nach dem Riss zwischen Armeniern und Deutschen ist die Nr. 2 der Zeitschrift MESROP nicht mehr erschienen. Wir planen, in absehbarer Zeit als Publikation unseres Zentrums ein Periodikum unter dem Titel MESROP heraus zu geben. Und Sie verstehen sicherlich, wenn die erste Nummer dieser Ausgabe des MESROP, herausgegeben von unserem Zentrum für Armenische Studien, auf dem Umschlag die Nummer 2 trägt.

Bei dieser Einweihung möchte ich auch gerne darüber nachdenken, welchen Tag im Jahr das MESROP Zentrum für Armenische Studien in der Öffentlichkeit mit besonderen Veranstaltungen begehen sollte. Nahe läge natürlich, angesichts des Völkermords an den Armeniern, der Gedächtnistag für die armenischen Opfer an jedem 24. April. Aber einer unserer hohen armenischen Gäste, Herr Erzbischof Mesrop Ashjian, hat mit scharfem Blick entdeckt, daß der Gedächtnistag des hl. Mesrop, das heißt sein Todestag, der 17. Februar des Jahres 440, mit dem Todestag von Martin Luther am 18. Februar im Jahre 1546 fast übereinstimmt. So stelle ich mir vor, daß es eine gute

## Geographie Armeniens

Armenien ist ein ausgeprägtes Gebirgsland: 90% der Landesfläche liegen mehr als 1.000 m über dem Meeresspiegel, die mittlere Höhe beträgt 1.800 m. Von Norden her erstrecken sich die über 3.000 m hohen Ausläufer des Kleinen Kaukasus. Die höchste Erhebung ist der erloschene Vulkan Aragatz (4.090 m) unweit des biblischen Berges Ararat, der sich seit dem 2. Weltkrieg auf dem Territorium der Türkei befindet. Der tiefste Punkt liegt rund 380 m hoch am Ufer des Flusses Arax an der Grenze zur Türkei. Das Gebiet liegt in einem Faltengebirge. Es entstand und verändert sich nach wie vor durch den Zusammenstoß der Eurasischen Platte mit der Arabischen Platte und ist dementsprechend stark erdbebengefährdet. Das letzte verheerende Erdbeben vom Dezember 1988 hatte die Stärke 7,5 auf der Richter-Skala und machte die Stadt Spitak dem Erdboden gleich, wobei es mehrere tausend Opfer gab. Der größte See Armeniens ist der östlich von Jerewan ca. 1.900 m hoch gelegene Sewansee mit einer Fläche von 1.417 km<sup>2</sup>. Die längsten Flüsse sind der Arax, der Worotan und der Kasach.



*Blick auf den Sewansee*

Tradition in unserem Zentrum werden könnte, an jedem 17. Februar einen Mesrop-und-Luther-Tag zu begehen.

Vergessen sollten wir am 17. Februar aber auch im Zusammenhang mit Mesrop und Luther nicht unseren Kollegen von der Wittenberger Universität Giordano Bruno, Astronom, Mathematiker und Philosoph, der an diesem selben Tage, am 17. Februar des Jahres 1600 unter Papst Clemens VIII. bei lebendigem Leibe als Häretiker verbrannt wurde. Er hat das bekannte Enkomion auf die universitas leucorea, die Wittenbergische Universität hinterlassen, das gut auf den heutigen Tag und auch auf unsere Gäste aus Armenien passt:

*„Hier also baute die Weisheit ihr Haus,  
hier meißelte sie ihre sieben Säulen,  
hier begann sie edleren Opferwein zu  
schenken,  
hier deckte sie wieder den Tisch zum  
heiligen Mahle.  
Von hier aus erging der Ruf an die Gäste,  
dass sie kämen.  
Und sie kamen aus allen Ländern,  
Staaten und Völkern,  
wo immer Kultur und Ordnung eine Stätte  
hatten,  
sie kamen,  
die Italiener, die Franzosen, die Spanier,  
die Portugiesen, die Briten, die Schotten,  
die Skandinavier vom Nordmeer, aber  
auch Polen, Ungarn, Südslaven,  
ja vom Balkan und Kaukasus kamen sie,  
um Morgen, Mittag, Abend  
und Mitternacht schloss sich der Kreis  
eines neuen Tages.“*

Wenn ich mich nicht sehr irre, gab es trotz aller Attraktivität der Leucorea kaum Studenten hier, die aus dem Kaukasus- und Transkaukasusgebiet kamen. Lassen Sie uns diese Zeile Giordano Brunos „ja vom Balkan und Kaukasus kamen sie“ daher als eine heute erfüllte Prophezeiung verstehen, eine Erfüllung, die wir unseren armenischen Gästen verdanken, die sowohl aus der armenischen Diaspora im Libanon, in den USA und anderen Orten kommen, aber auch aus dem Restgebiet Armeniens im Transkaukasus, das heute die unabhängige Republik Armenien bildet.

Nochmals herzlich willkommen, liebe Gäste, die Sie von Giordano Bruno uns vorausgesagt worden sind!

Zurück von unseren Gästen und Giordano Bruno zu Luther und Mesrop! Nicht nur im äußerlichen Werk der Bibelübersetzung lassen sich Linien zwischen Mesrop und Luther quer durch ein Jahrtausend ziehen. Auch die Spiritualität der beiden läßt sich in gewisser Weise vergleichen. Das ist trotz des großen Zeitgrabens zwischen beiden doch möglich aufgrund gemeinsamer geistiger Wurzeln im Mönchtum, es ist möglich, wie ich es zu Anfang bereits angedeutet habe, aufgrund des gemeinsamen starken Sündenbewusstseins, dem eine ständige Buße entspricht. Die berühmte Eingangsthese Luthers von dem Leben eines Christenmenschen als täglicher Buße, unweit von hier auf den Schlosskirchentüren in Erz gegossen, könnte ohne Abstriche von Mesrop stammen.

In dem großartigen Hymnarium der Armenier, dem Scharaknoz, der in seiner heutigen Struktur seit nahezu 700 Jahren in der Armenischen Apostolischen Kirche gesungen wird, finden sich auch etliche Hymnen, die bis ins 5. Jahrhundert hinaufdatiert und Mesrop zugeschrieben werden. So sind wir in der Lage, wenn die Zuschreibung an Mesrop zutrifft, heute nicht nur Original-Worte Luthers zu hören, sondern auch Mesrop selbst hier erklingen zu lassen.

Mit meiner Kollegin Frau Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan zusammen habe ich über viele Jahre hinweg das armenische Hymnarium aus dem Grabar, d.h. der altarmenischen Schriftsprache ins Deutsche übertragen. Zur Zeit redigieren wir den Text und

bereiten die Publikation anlässlich des 1700. Gründungsjubiläums der Armenischen Apostolischen Kirche vor.

Die Hymnen, die dem hl. Mesrop zugeschrieben sind, finden sich in den Scharakan-Reihen zur großen Fastenzeit. Es ist durchaus vorstellbar, dass sich nach dem berühmten Gesetz des Liturgiewissenschaftlers Anton Baumstark, Älteres erhalte sich in liturgisch hochwertiger Zeit, uns hier Hymnen, die Mesrop selber gedichtet hat, vorliegen. Von den zahlreichen Texten haben wir hier zwei kurze ausgesucht, die wir am Schluß meines Vortrages armenisch-deutsch lesen wollen, damit auch endlich mit den Hymnen die Sprache Mesrops erklinge:

## Der Ararat

Der Name des Berges Ararat ist abgeleitet von dem gesamten umliegenden Gebirgsland Urartu-Ararat, nördlich über dem Zweistromland, dessen Teil er bildet. In der biblischen Geographie ist dieses „Gebirge Ararat“ die Region der Rettung aller Lebendigen aus der Arche Noah.

Obwohl dieser den Armeniern heilige Berg heute auf türkischem Staatsgebiet liegt, trägt das armenische Wappen sein Bild, gekrönt von der Arche als Symbol der Rettung auch des armenischen Volkes aus einer Geschichte der Unterdrückung, und Vertreibung, des Völkermordes und weltweiter Zerstreuung.



*Der Ararat über den Ausläufern von Jerewan*

## MESROP; ZWEI HYMNEN

Ein Kyrie-Eleison-Gesang:

Nahe bin ich dem Untergang, hilf mir  
Schiffsherr gütiger,  
weil schwergeworden sind auf mir  
die Lasten der Sünden.

Gott eile mir zu helfen,  
weil die Tiefen des Bösen mich hin-  
unterziehen in Abgründe,  
aber du, Schiffsherr, reiche auch mir  
die Hand.

Rette von Gefahr den Schiffbrüchi-  
gen mich, von den Wellen des Mee-  
res hier,  
weil ich verlorengelasse von den Sün-  
den meiner Gesetzlosigkeit.

Ein De-Coelis-Gesang:

Den Morgen des Friedens laß aufge-  
hen über uns, Menschenliebender,  
und mach uns lebendig.

Mit dem geistigen Lichte dein, Ret-  
ter, erleuchte unsren Geist und mach  
uns lebendig.

Und vor alljeglicher Gefahr mach  
sicher uns unter dem Schatten der  
heiligen Rechten dein und mach uns  
lebendig.

(Übersetzt von Armenuhi Drost-  
Abgarjan und Hermann Goltz)

Wittenberg, 5.9.1998

Tag der 318 Väter des Konzils zu  
Nizäa (A.D. 325)

## Germany, Armenia and Turkey 1895 - 1925

Documents and Periodicals from the Dr. Johannes-Lepsius-Archiv  
at the Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Edited by Hermann Goltz

The material of the Dr. Johannes-Lepsius-Archiv almost completely documents the events of the conflict-laden relations between Germany, Armenia and Turkey from 1895 onwards - relations shaped by the military and economic cooperation of the German Reich with the Ottoman Turkish Empire.

1895-1925, the period covered by documents and periodicals, encompasses the beginning and end of the Armenian tragedy in its stricter sense: the year 1895 represented the culmination of the massacre of Armenians, conducted by the Ottoman sultan Abdul-Hamid II. From 1912 to 1914 the Great Powers tried to procure autonomy for the Armenian people living in the Ottoman Empire. Johannes Lepsius, the independent Protestant theologian, dedicating his life's work to the Armenian people, strove to mediate between Armenians, Russians and Germans. However, the First World War thwarted all his attempts. Instead of gaining autonomy, the Armenians in Turkey suffered the first genocide of the 20th Century. Armenians in the remaining territory of Armenia, which has regained its independence, and scattered about the world have continued to bear the burden of this genocide, which has hitherto failed to receive adequate historical recognition.

### Part 1: Catalogue

The catalogue, Part I of the complete edition, gives detailed access to both Lepsius' correspondence and the official papers and publications of his Armenian Relief Organisation. Part A lists approximately 30,000 letters and documents, arranging them in alphabetical order by sender, Part B by addressee. Today, the majority of the periodicals edited by Lepsius and his Relief Organisation are in retrievably scattered. For the first time Part C provides a comprehensive bibliography of all articles from these periodicals, arranged alphabetically by author.

The catalogue alone thus provides a wealth of hitherto inaccessible information for historians, orientalists, Armenologists, victimologists, theologians and literary scholars. The work compiles extensive historical and bibliographic material on an unsettled chapter of German-Armenian-Turkish history. Numerous documents, unknown up to now, on facts and events surrounding the fate of the Armenian people as well as their struggle for survival have been made accessible for the first time.

### Part 2: Microfiche Edition

The microfiche edition contains comprehensive unpublished documents, eyewitness reports, files, Lepsius' documentations "Armenien und Europa" (1896), "Bericht über die Lage des armenischen Volkes in der Türkei" (1916), "Deutschland und Armenien 1914-1918" (1919), as well as full text versions of all periodicals mentioned in the bibliography section of the catalogue. At the same time, the catalogue provides an index to the microfiche edition. The numbering of documents listed facilitates direct and quick access to respective original documents. As far as periodicals are concerned, details provided by the bibliographic section of the catalogue assist direct access to the full text version of each article.

### Part 3: Thematic Lexicon

In the third and final part, the thematic lexicon, alphabetically arranged articles on persons and themes quoting references to relevant documents, periodicals and secondary literature make the contents of documents and periodicals readily accessible.

This archive, meticulously compiled, provides invaluable information to the academic world and anybody interested in this topical subject which is of great relevance to both German and international history.



Part 1: Catalogue  
Compiled and edited by  
Hermann Goltz  
and Axel Mühlstein  
1999, XCVIII, 622 pages  
ISBN 3-598-34481-4  
Part 2: Microfiche Edition  
1999, C, 100 Micro-fiches  
ISBN 3-598-34482-2  
Part 3: Thematic Lexicon  
2000, Microfiche  
ISBN 3-598-34483-0



## ՄԵՍՐՈՊ

Հայագիտական հետազոտությունների կենտրոն  
Հալլե-Վիտենբերգի Մարտին Լութերի անվան համալսարանին կից  
Leucorea համալսարանական հիմնարկություն

### Հանդիսավոր ճառ

արտասանված Կենտրոնի տնօրեն պրոֆ. դր. Հերմանն Գոլտցի կողմից  
Կենտրոնի բացման արարողության առթիվ  
1998 թվականի սեպտեմբերի 6-ին, կիրակի  
Լութերշտադտ Վիտենբերգում

Ձերդ Վսեմափառ  
Պայծառափայլություններ,  
Ձերդ Գերազանցություններ,  
հարգելի գործընկերուհիներ  
և գործընկերներ, տիկնայք և  
արոնայք, սիրելի հայ և գերմա-  
նացի բարեկամներ,

Քրիստոնյա Արևելքի ասպարեզում,  
հատ-կապես հայագիտության բնա-  
գավառում, Հալլե-Վիտենբերգի  
համալսարանում միահամուռ  
ջանքերով տարված երկար  
տարիների աշխատանքներից  
հետո այսօր մի հատուկ իդձ  
է իրականություն դառնում:  
Այսօր պաշտոնապես մկրտվում  
է ՄԵՍՐՈՊ – Հայագիտական  
Հետազոտությունների Կենտրոնը  
Լութերի գործունեության  
վայրում, Վիտենբերգում,  
Leucorea հիմնարկության  
հովանավորության ներքո:  
Թույլ տվեք շնորհակալություն  
հայտնել բոլոր նրանց, ովքեր այդ  
գործում մեզ օգնեցին: Ամենից  
առաջ շնորհակալական խոսքը  
վերաբերում է Մագդեբուրգի  
մշակույթի նախարարության պե-  
տական քարտուղար Ֆաբերին և ի  
դեմս նրա մեր Մաքսոնիա-Անհալտ

երկրամասի կառավարությանը,  
ինչպես նաև Գերմանիայի  
Դաշնային հանրապետության  
արտաքին գործոց վարչության  
մշակույթի բաժնին, այնուհետև  
Leucorea համալսարանական  
հիմնարկության նախագահ պարոն  
պրոֆ. Բերգին և ի դեմս նրա  
Leucorea-ի աշխատակիցներին  
և աշխատակցուհիներին, որոնք  
նորածնին իրենց տանիքի ներքո  
տեղ հատկացրեցին:

Մենք ցանկանում ենք երախ-  
տագիտության խոսքն ուղղել նաև  
Leucorea հիմնարկության գոր-  
ծավարուհի տիկին Ֆերիլանդին,  
քանզի էթե պարոնայք Ֆաբերին և  
Բերգին կարելի է կոչել ՄԵՍՐՈՊ-  
Կենտրոնի կնքահայրերը, ապա  
տիկին Ֆերիլանդն իր կողմից  
մեծ համբերատարությամբ ամեն  
օր լողացնում և բարուրում էր  
մկրտյալին: Մեր ՄԵՍՐՈՊ-  
Կենտրոնի գործավար պարոն  
դոկտոր Վազրիկ Բազիլն էլ իր  
հերթին օր ու զիշեր հոգատա-  
րությամբ սնեց մանկիկին, այնպես  
որ նա այսօր արդեն այստեղ  
առաջին քայլերն է փորձում անել  
և առաջին բառերն արտասանել:  
Մենք ուրախ ենք այսօր տեսնել,

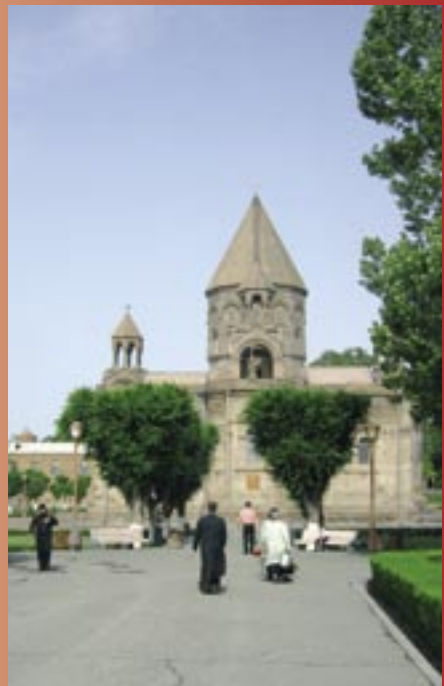
որ մեր նոր ՄԵՍՐՈՊ-Կենտրոնն այնպիսի մեծ հետաքրքրություն է առաջացրել Հայաստանի Հանրապետությունում և հայկական սփյուռքում, որ այս բացման արարողությանը մասնակցելու են եկել Հայաստանի կառավարության և Հայոց Առաքելական Եկեղեցու ներկայացուցիչներ, ինչպես Էջմիածնի Մայր Աթոռից, այնպես էլ Անթիլիասի Մեծի Տանն Կիլիկոյ Կաթողիկոսության կողմից: Մենք ուրախ ենք այսօր ողջունել նաև Հայաստանի Հանրապետության Գիտությունների Ազգային Ակադեմիայի և այլ հայկական, միջազգային գիտական կազմակերպությունների կողմից եկած, հատկապես ամերիկյան Society for Armenian Studies

կազմակերպության ներկայացուցիչն Դետրոյտից: Այսպիսով թույլ տվեք ողջունել Ամենայն Հայոց Կաթողիկոս, մեր համալսարանի պատվավոր դոկտոր Ն. Ս. Օ. Գարեգին Ա-ի ներկայացուցիչ Գերաշնորհ արքեպիսկոպոս Մեսրոպ Աշճյանին Հայաստանից, Էջմիածնի Սուրբ Աթոռից, որը Վիտենբերգ է ժամանել որպես Հայաստանի Առաքելական Եկեղեցու 1700-ամյա հորելյանի տոնակատարությունների նախապատրաստման հանձնաժողովի գործադիր քարտուղար:

Կիլիկոյ Մեծի Տանն Կաթողիկոս Ն. Ս. Արամ Ա-ին այստեղ ներկայացնում է Կաթողիկոսության Միջեկեղեցական հարաբերությունների

## Edschmiazin

Edschmiazin ist die „Mutterkirche“ der gesamten armenischen Christenheit, die in der alten Hauptstadt des historischen Armeniens Wagharschapat, westlich von Jerewan gelegen, errichtet wurde. Der Name ist ein Satz im Altarmenischen und bedeutet „Es ist herabgekommen der Eingeborene“. Dieser Satz beschreibt knapp und kurz die Vision Grigor des Erleuchteters, des Bekehrers von Armenien, der die Lichtgestalt Christi – mit einem Hammer (Bau- oder Steinmetzinstrument) in der Hand – herabkommen sah und den Befehl hörte, dass an dieser Stelle der Erscheinung Christi eine Kirche zu bauen ist. Edschmiazin ist Pilgerort für alle Armenier weltweit und Sitz des obersten Patriarchen und Katholikos aller Armenier.



Der heilige Stuhl der Armenischen Apostolischen Kirche in Edschmiazin.

բաժնի վարիչ արժանապատիվ  
Հայր Նարեկ Ծ. Վարդապետ  
Ալեմեզեանը, որը նույնպես  
ճանապարհ է անցել Անթիլիասից  
մինչև Վիտենբերգ և որին նույնպես  
բարի գալուստ ենք մաղթում  
այստեղ:

Մեր ՄԵՍՐՈՊ – Հայագիտական  
Հետազոտությունների Կենտրոնի  
աշխատանքային խմբի կողմից  
թույլ տվեք սրտանց շնորհակալ-  
ություն հայտնել նաև բոլոր ներկա-  
ներին:

«Մենք» ասելով ես ի նկատի ունեմ  
ոչ միայն պարոն Բազիլին և ինձ,  
այլև մեր համալսարանի արևելա-  
գիտության և աստվածաբանության  
ֆակուլտետներում աշխատող  
մարտակիցների այն փոքրիկ,  
սակայն արդյունավետ խմբին՝ ի  
դեմս բանասիրուհի դր. Արմենուհի  
Դրոսթ-Աբգարյանի, Եկեղեցու  
պատմության մասնագետ դր.  
Խաչիկ Լազարյանի և Ուղղափառ  
Եկեղեցիների դավանաբանա-  
գիտության ամբիոնի գիտաշ-  
խատող Աքսել Մայսների, առանց  
որոնց մենք չէինք կարողանա նոր  
Կենտրոնը զարդարելու համար  
այսպիսի շքեղ հայագիտական  
ծաղկեփնջեր հյուսել:

Երբ մենք Հալլեում և  
Վիտենբերգում այս կամ այն  
ժամանակակցի հետ խոսելիս  
պատմում էինք մեր նոր  
հայագիտական կենտրոնի մասին,  
հաճախ մեզ արձագանքում էին  
զարմացած հայացքով. Վիտենբերգ  
և Հայաստան: Ի՞նչ եզրեր կարող  
են լինել նրանց միջև: Արդյոք

Հայաստանը Վիտենբերգի համար  
շատ էկզոտիկ չ'է: Ճիշտ է, Լուիթերի,  
Մելանխթոնի, նրանց զինակիցների  
և հետնորդների նշանավոր գոր-  
ծերը հայտնի են արևելյան և  
հարավ-արևելյան Եվրոպայում,  
սակայն այս կապն արդյոք չ'ի  
անցնում այն պատմական,  
մշակութային ու եկեղեցական  
փոխկապակցությունների հո-  
րիզոնի սահմանից, որոնց հետ  
մենք առնչվում ենք այստեղ,  
Վիտենբերգում:

Սկսենք հետևյալից. Փառք Աստծո,  
սիրելի տիկնայք և պարոնայք,  
այստեղ Վիտենբերգում, Գեր-  
մանիայում, նման մի կենտրոնի  
ստեղծումը մի արտասովոր  
երևույթ է և անցնում է առօրյա  
իրողությունների բոլոր սահման-  
ներից: Անհրաժեշտ է ինչպես  
Վիտենբերգում, այնպես էլ  
ամենուր մեր երկրում այնպիսի  
քայլեր ձեռնարկել, որոնք  
ընթանան ոչ միայն մեր անցյալի  
պատմությունից հայտնի և  
նշանակալից թեմաները և  
իրողությունները ներկայացնելու  
ուղղությամբ, այլև պարզապես  
ծառայեն անցյալի ամբողջական  
պատմության հոգատար  
և գիտականորեն ճշգրիտ  
վերականգմանը:

Մյուս կողմից, արդյոք իսկապե՞ս  
այստեղ, Վիտենբերգում, հա-  
մաշխարհային հնագույն քիստոնյա  
մշակույթներով ինտենսիվորեն  
զբաղվելը ոչ մի կապ չունի  
Լուիթերի և Մելանխթոնի հետ:  
Արդյոք ք մենք չենք զբաղվում  
Լուիթերով և Մելանխթոնով, էթե



մենք մեր միջեկեղեցական և միջբնագավառային համատեղ հետազոտական հայացքը ուղղում ենք դեպի Հայաստան և Հայոց Առաքելական Եկեղեցին, որը հիմնադրվել է Հռոմեական Կայսրության սահմաններից դուրս, որպես հայոց ժողովրդի եկեղեցի, դեռևս Կոնստանտին Մեծի կողմից քրիստոնեությունը որպես Հռոմեական Կայսրության պաշտոնական կրոն հանդուրժելուց շատ առաջ, 301 թ. -ին:

Արդյոք Վիտենբերգի համար հետաքրքիր չ'է այն փաստը, որ Հռոմի կողմից անկախ առաքելական արևելյան եկեղեցիների գոյությունը Լութերի համար մի կարևոր փաստարկ էր, Պապի իրավասությունից դուրս գտնվող

տարածքային եկեղեցիները որպես օրինական եկեղեցիներ դիտարկելու համար, տարածքային եկեղեցիներ, որոնք իրենց միասնությունը փորձում էին իրականացնել սինոդալ, կոնցիլիար կապի մեջ: Երբ Լութերին լայացիզմյան մի բանավեճի ժամանակ դոկտոր էքը վտանգավոր մի հարց հղեց, թե արդյոք հռոմեական եկեղեցական միությունից դուրս գտնվող եկեղեցիներն ընդհանրապես կարող են եկեղեցիներ համարվել, թե ոչ, ռեֆորմատորը դրան պատասխան տվեց բացահայտորեն վկայակոչելով առաքելական ավանդություներով ինքնուրույն արևելյան եկեղեցիների գոյության փաստը: Արևելյան եկեղեցիների այս էական դերը Լութերի փաս-

## Armenische Sprache und Literatur

Unter den Sprachen und Literaturen des christlichen Orients vom Kaukasus bis zum Horn von Afrika nimmt das Armenische insofern eine Sonderstellung ein, als es die einzige indogermanische Sprache dieser Region ist.

Den drei Sprachstufen des Armenischen,- klassisches Armenisch oder Grabar (5.-12. Jh.), Mittelarmenisch (12.-17. Jh.) und Neuarmenisch (ab 18. Jh.),- entspricht auch die literaturgeschichtliche chronologische Gliederung des in dieser Sprache verfassten Schrifttums.

Mit dem Motto aus der Bibel, „dass man Weisheit und Zucht kennen lerne, die Worte der Einsicht verstehe ...“ (Sprüche Salomonis 1,1), dem ersten Satz in armenischer Schrift, beginnt 405 die Geschichte der armenischen Literatur.

Sie ist in ihrer Bildungsphase, die auch das „Goldene Zeitalter“ der armenischen Literatur genannt wird, Zeugnis einer hochentwickelten, typisch armenischen Kultur, die durch die Begegnung der Kulturen im Armenischen Hochland entstanden ist und die in der frühen Ausprägung eines unverwechselbaren Christentums ihre Fortführung findet.



Ein armenisches Manuskript im Matenadaran

տարկում մղում է մեզ հենց այստեղ՝ Վիտենբերգում, ավելի մեծ ուշադրության արժանացնելու արևելյան եկեղեցիների բազմազան ընտանիքին, որի կազմում Հայոց Առաքելական Եկեղեցին կարևոր տեղ է զբաղեցնում:

Արևելյան եկեղեցիների այս մերձակցությունը ռեֆորմացիայի եկեղեցիներին մեծ մասամբ հիմնովին անտեսվում է ուղղափառ եկեղեցիների այդքան տարբեր ֆենոտիպի հետևանքով, չնայած ուղղափառ և ռեֆորմատորական եկեղեցիների լարված կազմակերպչական համագործակցությունը Ժնևի Եկեղեցական խորհրդում միշտ հիշեցնում է այդ մասին: Արդյոք անհրաժեշտ չ է ռեֆորմացիան միշտ դիտել այն իրողությունների հետ առնչակցության և հարաբերության մեջ, որոնք ենթակա են բարեփոխության կամ բարեփոխվում են: Եվ այս տեսանկյունից արդյոք բարեփոխման ենթակա իրողությունն արդյոք չի ներկայանում որպես ոչ միայն մի բան, որը ճիշտ զարգացում չի ստացել, այլև մի բան, որը ռեֆորմացիայի շնորհիվ է, որ հնարավոր է դառնում, որը որպես մայր հող է ծառայում ռեֆորմացիայի համար և սնում այն: Ես այստեղ ի նկատի ունեմ հիմնականում վանականությունը՝ իր մեղքի բարձր գիտակցությամբ և իր հարակայությամբ՝ ապաշխարության մեջ անցկացվող կյանքում:

Այս դատողությամբ ես կամենում եմ արդյունավետ կերպով ռեֆորմացիայի ըմբռնումը հարաբերակցել, այսինքն հարաբերության

մեջ դնել և շեղել հայացքը դեպի սկզբնական ժամանակները: Ռեֆորմացիան չի կարող բացարձակապես անջատված հասկացվել այդ բարեփոխությանը ենթակա առարկայից: Ցավոք, անցած դարերի ընթացքում ռեֆորմատորական եկեղեցիներում միանգամայն թարմացնող ինքնագիտակցության հետ միասին զարգացել է նաև մի յուրահատուկ բողոքական մեծամտություն ըստ որի աղը համեղ է նաև առանց ապուրիի:

Սկզբնական ժամանակների վերաբերյալ մեր գիտակցության և իմացության աստիճանի մասին սիրով կարող եմ փորձել մի օրինակ բերել: Ռեֆորմատորի անունը, որի գործունեությունը Վիտենբերգում է սկիզբ առել, մեր երկրում գրեթե բոլորը դեռ կամ վերստին գիտեն: Իսկ ի նչ կարող ենք ասել այն անձի անվան իմացության վերաբերյալ, որն այսօրվա Մաքստինիա-Անհալթի շրջանում առաջինն ավետեց քրիստոնեությունը: Որտեղի ց էր նա ծագումով: Ես գրեթե համոզված եմ, որ մեզնից շատերը, որոնք գիտեն վիտենբերգցի քրիստոնյա ռեֆորմատորի անունը, չգիտեն սակայն այս քրիստոնյա նորարարի անունը: Այլապես մեզ ավել հայտնի կլինեին «Հարց» լեռներում գտնվող Օստերվիք տեղանունը, այդ քարոզչի գործունեության վայրը և Chalons-sur-Marne-ը, որտեղից նա եկել էր 1000 տարի առաջ:

Այսօր սակայն ես ոչ թե մտադիր եմ այդ առեղծվածը լուծել, այլ Ձեզ ռեֆորմատոր Լութերի քաղաքում

նորարար Մեսրոպի՝ Հայագիտության Հետազոտությունների մեր նոր համանուն Կենտրոնի անվանաբերի հետ ծանոթացնել:

Դժվար է պատկերացնել հայ քրիստոնեական մշակույթն ու հայկական գիտությունն առանց Մեսրոպի, որն հանդիպում է նաև Մաշտոց անվամբ և հայ եկեղեցում որպես սուրբ պաշտվում, քանզի Մեսրոպը, ինչպես Դուք արդեն պետական քարտուղարի հրավերից և ելույթից գիտեք, 5-րդ դարի սկզբում ստեղծել է հրաշակերտ, սքանչելի հայոց այբուբենը, որն օգտագործվում է երկրպագվում է մինչև այսօր թե՛ Հայաստանում և թե՛ համայն Սփյուռքում՝ Հնդկաստանից մինչև Կալիֆորնիա և Լիբանանից մինչև Փարիզ:

Բարձրագույն կրթություն ստացած պաշտոնյա և ռազմագետ Մեսրոպը, որը ծնվել է 360 թվականին, ըստ նրա աշակերտ Կորյունի, Սուրբ Գրքի ինտենսիվ ընթերցանության շնորհիվ միայնակյաց է դառնում: Այդ կենսագրության մեջ գրված է. «... և պարծանքի խաչն առնելով դուրս եկավ ամենակեցույց խաչվածի հետևից»: Այն բանից հետո, երբ պարզ է դառնում, որ ասորի եպիսկոպոս Դանիելի մոտ գտնված հայկական գրերն ամբողջությամբ չեն կարող վերարտադրել հայոց լեզվի վանկերն ու ձայնավորները, Մեսրոպն իր աշակերտների հետ ճանապարհ է ընկնում՝ ավելի կատարելագործված այբուբեն ստեղծելու նպատակով:

## Die armenische Kirche

Die armenische Kirche gehört zur Gemeinschaft der altorientalischen Kirchen. Sie ist Mitglied im ÖRK und in der KEK.

Nach armenischer Überlieferung waren die ersten Verkünder des Christentums in Armenien die Apostel Thaddäus und Bartholomäus (1. Jh n.Chr.). Die Kirchengründung wird mit dem Namen Grigor des Erleuchters unter dem König Trdat III. im Jahre 301 verbunden. Somit sind die Armenier das erste Volk in der Geschichte der Menschheit, das das Christentum noch vor dessen Proklamierung zur Staatsreligion im Römischen Reich (380 n. Chr.), angenommen hat.

Neben dem Hauptsitz des kirchlichen Oberhauptes (Katholikos aller Armenier) in Edschmiazin existieren armenische Patriarchalstühle in Jerusalem und Konstantinopel sowie in Antelias/Beirut (Katholikossat des Großen Hauses von Kilikien) und zahlreiche Bistümer auf allen Kontinenten der Welt. 1991 wurde eine Diözese für Deutschland gebildet, geleitet von Erzbischof Karekin Bekdijan in Köln (ca. 35.000 von weltweit 8 Millionen Armeniern).



Das innere der Kathedrale in Edschmiazin

Ունկնդրենք աղբյուրները, մասնավորապես՝ «Պատմություն սուրբ մարդու, սուրբ վարդապետ Մեսրոպի, մեր թարգմանչի կյանքի և մահվան մասին» երկը Գաբրիելե Վինքլերի թարգմանության ազատ գործածությամբ (այստեղ՝ Մանուկ Աբեղյանի ժամանակակից հայերեն թարգմանությամբ)։

Դրա համար երանելի Մաշոցը՝ արքայի հրամանով և սուրբ Սահակի համաձայնությամբ մի խումբ մանուկներ առավ հետը և, սուրբ համբույրով միմյանց հրաժեշտ տալուց հետո, ճանապարհ ընկավ, գնաց Հայոց արքա Վռամշապուհի հինգերորդ տարում. և գնաց հասավ Արամի կողմերը, ասորոց երկու քաղաքները, որոնցից առաջինը Եդեսիա է կոչվում և երկրորդի անունն է Ամիդ։ Ներկայացավ սուրբ եպիսկոպոսներին, որոնցից առաջինի անունը Բարիլաս էր և երկրորդինը՝ Ակակիոս։ ... Իսկ աշակերտասեր ուսուցիչն իր հետ տարածներին երկու [խմբի] բաժանելով՝ ոմանց ասորական դպրության կարգեց [Եդեսիա քաղաքում] և ոմանց հունական դպրության [կարգելով]՝ այնտեղից ուղարկեց Սամուսատական քաղաքը։ Եվ նա իր ընկերների հետ սկսեց սովորական աղոթքներն ու տքնությունները և արտասվալից պաղատանքները՝ խստամբերությունները, աշխարհահեծ հոգսերը, հիշելով մարգարեի ասածը, թե՛ «Երբ որ հեծեճես, այն ժամանակ կապրես»։ Եվ այսպես նա շատ նեղություններ քաշեց իր ազգին մի բարի օգնություն գտնելու համար։ Ամեն բան շնորհող աստծուց իսկապես պարզվեց նրան [այդ]

բախտը. նա իր սուրբ աջով հայրաբար ծնեց նոր և սքանչելի ծնունդներ՝ հայերեն լեզվի նշանագրեր ...

Եվ այս հրաժեշտ տալով սուրբ եպիսկոպոսին, իր օգնականների հետ միասին իջավ Սամուսատ քաղաքը, ուր մեծապատիվ կերպով մեծարվեց եպիսկոպոսից և եկեղեցուց. Եվ հենց այնտեղ, նույն քաղաքում գտավ հելլենական դպրության մի գրագիր, Հռոփանոս անունով, որի ձեռով նշանագրերի բոլոր զանազանությունները ... ամբողջապես հորինելուց և վերջացնելուց հետո՝ ձեռնարկեց թարգմանություն անելու երկու մարդու, իր աշակերտների հետ, որոնց առաջինի անունը Հովհան էր, Եկեղյաց գավառից, և երկրորդինը՝ Հովսեփ, Պաղանական տնից։ Եվ սկսեց թարգմանել [սուրբ] գիրքը՝ նախ Սողոմոնի Առակներից, որ սկզբում հենց հանձնարարում է ծանոթ լինել իմաստության, ասելով թե՛ «Ճանաչել զիմաստութիւն և զխրատ, իմանալ զբանս հանձարոյ»։

Ինչպես արդեն լսեցիք, Մեսրոպն իր աշխատակիցների հետ միասին Լուրթերից և իր աշխատակիցներից 1100 տարի առաջ հայկական տառերն ստեղծելուց հետո ձեռնարկեց մի մեծ թարգմանություն, որի ազնիվ պտուղը հայերեն ամբողջական Աստվածաշունչն է, որն իրավամբ գովաբանվում է որպես “թարգմանությունների թագուհի”։

Լուրթերը շրջում էր փողոցներով և շուկաներով՝ հղկելու Աստվածաշնչի իր թարգմանության լեզուն։ Նա Կոբուրզի բերդում գրած

իր «Թուղթ վասն թարգմանության» երկում գրում է. «... անհրաժեշտ է դրա մասին հարցնել մայրերին՝ տանը, երեխաներին՝ նրբանցքներում, սովորական մարդկանց՝ շուկաներում և նայել նրանց բերաններին, թե ինչպես են նրանք խոսում և հետո միայն թարգմանել: Այն ժամանակ նրանք կհասկանան քեզ և կնկատեն, որ իրենց հետ գերմաներեն են խոսում»:

Եթե Լուրթերն անցնում էր շուկաներով, ու լսում, ապա Մեսրոպը հասավ մինչև Մեսոպոտամիայի Եդեսիա քաղաքը, որպեսզի իր հայ ուղեկիցների և ասորիների ու հույների հետ միասին այն հումքը ստեղծեր (նշանագրերը), առանց որի թարգմանել հնարավոր չէր:

Ըստ Կորյունի՝ Մեսրոպի աշակերտի և կենսագրի, հայերեն այբուբենով և Աստվածաշնչի սկսված թարգմանությամբ հայրենիք վերադարձող Մեսրոպը նմանվում է Մինայից իր ժողովրդի մոտ վերադարձող Մովսեսին: Այսօր եթե այցելելու լինենք Հայաստանի Օշական քաղաքը, որի եկեղեցում Մեսրոպի գերեզմանն է գտնվում, նրա մոտակայքում կտեսնենք մի մեծ արձան, որն անտեղյակ մարդու վրա Մովսեսի արձանի սպավորություն է թողնում, որը, սակայն, ըստ Կորյունի կենսագրության, սուրբ Մեսրոպին որպես նոր Մովսես (Moses novus) ցուցադրող հուշարձան է:

Գրեթե 20 տարի առաջ, առաջին հայացքս նետելով այդ քանդակին,

## Die armenische Diaspora

Von den über 10 Millionen Armeniern, die es weltweit gibt, leben ungefähr drei Viertel in der Diaspora. Die armenische Diaspora begann sich schon zu entwickeln als Armenien noch Zankapfel zwischen Byzanz und Persien war. Die immer wieder aufbrandenden Kämpfe führten häufig zu Fluchtbewegungen und die jeweils wechselnden Herrscher wählten nicht selten Zwangsumsiedlungen als Mittel der Herrschaftssicherung. Die erste große Fluchtwelle der Neuzeit folgte Ende des 19. Jh. auf die hamidischen Massaker im Osmanischen Reich. Nur wenige Jahre später flohen wieder hunderttausende Armenier als Folge des durch die Jungtürken verübten Genozids. In jüngster Vergangenheit wuchs die Diaspora in Folge des Zusammenbruchs der UdSSR und der schwierigen wirtschaftlichen Situation, die durch den Bergkarabach-Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan nur noch verschlimmert wurde. Der Großteil der armenischen Diaspora lebt heute in Rußland, den Vereinigten Staaten und Frankreich. In Deutschland leben gegenwärtig ca. 50.000 Armenier.



Gottesdienst zu Einweihung der Anastasis-Kirche (Surb Harutjun) in Halle-Ammendorf

հարցրեցի ինձ, թե արդյոք այստեղ մի ազգային իրողություն չափազանցորեն չի բարձրացվում traditio legis-ի համամարդկային պատմության մակարդակին Աստծո պատվիրանների հանձնմանը Մովսեսի կողմից: Հետագայում սակայն, երբ ես Vita-ին ավելի մանրամասնորեն ծանոթացա, ինձ պարզ դարձավ, թե հայերի համար որքան սերտորեն են կապված եղել հայոց այբուբենի գյուտն ու հայոց լեզվով Աստծո խոսքի՝ Հին և Նոր Կտակարանների, Աստծո պատվիրանների առաջին հնչեցումը:

Այդ պատճառով է նաև, որ հայոց այբուբենի պատկերումների մեջ հաճախ նշանագրերը ներկայանում են Ս. Հոգին խորհրդանշող աղավնու կերպարանքի ներքո՝ Հոգեգալստյան պատկերների նմանողությամբ ճառագայթակերպ իջնելով նրանց վրա:

Սա նույնպես չի կարելի որպես ազգային այբուբենի չափազանցված կրոնական պաշտամունքի արտահայտություն համարել, այլ սեփական լեզվով ու գրով Աստծո խոսքի և նրա հրախառն Ս. Հոգու հետ հաղորդակցման մի փորձ: Կորյունի ոգևորությունն ավելի պարզ ու հնչեղ է արտահայտված 86-րդ (6) սաղմոսի („Տեր պատմեսցե գրովք ժողովրդեան“) մեջբերմանը հաջորդող հետևյալ հատվածում.

„Այն ժամանակ անպայման սքանչելի դարձավ մեր երանելի ու ցանկալի Հայաստան աշխարհը, ուր երկու հավասարակիցների ձեռ-

քով հանկարծ, միանգամից եկան հասան, հայաբարբառ հայերենախոս դարձան օրենուսույց Մովսեսը՝ մարգարեական դասի հետ, և առաջադեմ Պողոսը՝ բոլոր առաքելական գնդով: Քրիստոսի աշխարհակեցույց ավետարանի հետ միասին: Ի՛նչ սրտալիր ուրախություն էր այնտեղ այնուհետև, և ի՛նչ հաճելի տեսարան այժիբի համար: Որովհետև մի երկիր, որ անունն անգամ չէր լսել այն կողմերի, ուր բոլոր աստվածային սքանչելի գործերը կատարվեցին, շատ շուտով, իսկույն իմացավ բոլոր եղած բաները, ոչ միայն ժամանակով կատարվածները, այլև առաջագույն հավիտենականությունը, և հետո եկածները, սկիզբը և վերջը, և բոլոր աստվածային ավանդությունները:“

Եթե Մեսրոպը, որին մենք իր «Վարք»-ից որպես այբուբենի գյուտարար և Աստվածաշնչի թարգմանիչ, վարդապետ, ուսուցիչ և քարոզիչ գիտենք, Երանելիների շարքում իր տեղը գտած չլիներ, ապա ըստ իս Լուսերի քաղաք Վիտենբերգը հրաշալի լուծում կարող էր ծառայել որպես կացարան նրա համար, որտեղ նա իր ծոռան ծոռ Լուսերի՝ Աստծո խոսքի մեկ այլ վաղ մեկնիչի հետ միասին, լավագույն հասարակության մեջ կգտնվեր:

Մենք գիտենք, որ Աստվածաշնչի Լուսերյան լեզվակերտիչ թարգմանությունը գերմանական ժողովրդի համար գործուն նշանակություն է ունեցել և մինչև այսօր էլ շարունակում է ունենալ նաև որպես

մշակութային-քաղաքական միավորման գործոն:

Ընդ որում մեր Մեսրոպ-Լուսերի հայեցակետից որոշակի է դառնում, որ հայոց այբուբենի գյուտն ու Աստվածաշնչի հայերեն թարգմանությունն այդ հարցում առնվազն նույնքան կարևոր դեր են ժամանակին խաղացել, քանզի նրանք գիտակցաբար ծառայեցվել են որպես ամուր սեղմակ՝ հայ ժողովրդի բռնի կերպով տարանջատված մասերի միջև՝ նրանց միավորելու նպատակով: Հայաստանի երկու հարևան մեծ տերությունները՝ Արևելահռոմեական Կայսրությունը և Մասանյան Պարսկաստանը առաջատար դիրք գրավելու համար մղած իրենց պայքարում 4-րդ դարում մի մասնատող սեպ խրեցին հայ ժողովրդի մեջ:

Հետագայում՝ Միջնադարում և նոր ժամանակներում, հայ ժողովրդի բեկորները նաև կոտորածներից և ցեղասպանությունից փրկվեցին և տարբեր ալիքներով Հայոց Սփյուռքը կազմավորեցին: Մեսրոպյան տառերն ու հայոց լեզուն ավելի մեծ չափով քան Լուսերի և գերմանացիների դեպքում, պահպանեցին ողջ աշխարհով սփռված հայության ինքնությունը:

Մեսրոպը կարողացավ նաև մագապուրծ լինել խորհրդային ժամանակներից: Հայոց Եկեղեցու օրացույցում կա մի ավանդական աշնանային օր, որը «Սուրբ Թարգմանչաց» է կոչվում: Այդ օրը նշվում է սուրբ Թարգմանիչների, ամենից առաջ Սուրբ Մեսրոպ Մաշտոցի տոնը: Խորհրդային

## Armenische Musik

Die Musikkultur des armenischen Volkes ist rund dreitausend Jahre alt und verbindet die Elemente der westlichen und östlichen Kunst in sich. Zugleich aber entfaltet sich die armenische Musik vollkommen selbständig und bewahrt ihre eigenen nationalen Züge. Die einstimmige Melodie ist ein wesentliches Merkmal der armenischen Musik. Im Bereich der sakralen Musik spielt Gesang eine dominierende Rolle, die Volkslieder weisen vokal-instrumentale, vokale oder nur instrumentale Formen auf. Im 5. Jahrhundert entwickelten die Armenier ein besonderes Notationssystem, chas(xaz)-Notation, das bis heute nicht vollständig entziffert wurde.



Bildnis des Komponisten Aram Chatschaturjan vor der Oper in Jerewan

տարիներին, երբ նաև Հայաստանում էր եկեղեցին հալածվում և ճնշման ենթարկվում, «Թարգմանչաց տոնը» չմոռացվեց: Այն որոշ առումով քողարկված վերածվել էր «Հայ գրականության օրվա» և այդ վերնագրի տակ Մեսրոպյան անցավ նաև խորհրդային շրջանով և թևակոխեց հայոց անկախության նոր ժամանակաշրջանը:

Միսյալ կլինե՞ր մտածել, թե Մասրոպ Մաշտոց անունը Գերմանիայում ինչ-որ նոր բան է: Ընդհակառակն, արդեն իսկ Առաջին Համաշխարհային Պատերազմից առաջ այն ծանոթ էր մեր երկրում մի շարք մարդկանց: 1914թ. դեռևս Առաջին Համաշխարհային պատերազմի նախօրյակին Բեռլինում լույս տեսավ երկլեզու հայ-գերմանական «Մեսրոպ» ամսագրի առաջին համարն այն ժամանակ ավետարանական աստվածաբան, հայոց դատի գերմանացի պաշտպան Յոհաննես Լեփսիուսի կողմից նոր հիմնված Հայ-Գերմանական Ընկերության պարբերականը: (Մի լուսանցքային դիտողություն այս բնագավառին հատուկ մոռացման կապակցությամբ: Թոմաս Մաննին նվիրված ուսումնասիրությունների ուշադրությունից, չնայած վերջիններիս մանրակրկտությանը, վրիպել է այն հանգամանքը, որ Թոմաս Մանն իր ստորագրությամբ ժամանակի շատ ուրիշ անվանի անհատների հետ միասին 1914 թ. օժանդակել է այս ընկերության հիմնադրմանը: Համենայն դեպս այս կապակցությամբ վերջերս Թոմաս Մաննի արխիվին ուղղած

իմ հարցումը ոչ մի արդյունք չտվեց: Յյուրիխի Շվեցարական Տեխնիկական բարձրագույն ուսումնական հաստատությանը կից գործող այս արխիվն ի պատասխան իմ հարցման շատ հակիրճ և անտարբեր ինձ տեղեկացրեց, որ այդ մասին ոչինչ հայտնի չէ:)

Վերոհիշյալ «Մեսրոպ» ամսագրին դժբախտաբար շատ կարճ կյանք էր վիճակված: Ամսագրի երկրորդ համարը արդեն գտնվում էր Վիեննայի Մխիթարյանների վանքի տպարանում, երբ սկսվեց Առաջին Համաշխարհային պատերազմը: Օսմանյան կայսրության թուրքական կառավարությունն օգտագործեց այս պատերազմը հայերի ծրագրված տեղահանումն ու ոչնչացումը կազմակերպելու նպատակով: Քանզի Թուրքիայի դաշնակից Գերմանական Կայսրությունը հանդուրժում էր այս ցեղասպանությունը և որոշ հարցերում նույնիսկ օժանդակում դրան, հայ-գերմանական հարաբերությունների կապը գրեթե ամբողջովին խզվեց: Այդ կապի արմատները հասնում են մինչև Միջնադար: 1998 թ. լրանում է Փոքր Հայքի թագավոր Հայոց Լևոն արքայի թագադրության 800-ամյակը Գերմանական Կայսրության վարչապետ և միժամանակ Հռոմի Պապի պատվիրակ արքեպիսկոպոս Կոնրադ Ֆոն Վիտելսբախի կողմից, կիրիկյան Թարսոսում:

Այս և նման հայ-գերմանական փոխառնչությունների մասին գերմանական գերագույն հրամանատարությունը կամ Գերմանական



Կայսրության վարչապետն Առաջին Համաշխարհային պատերազմում այլևս չէին մտածում: Հայաստանի և Գերմանիայի միջև կապերի խզումից հետո «Մեսրոպ» ամսագրի երկրորդ համարն այլևս լույս չտեսավ: Մենք մոտակա ժամանակներում ծրագրում ենք մեր Կենտրոնում «Մեսրոպ» վերնագրով մի պարբերական լույս ընծայել: Ձեզ անշուշտ հասկանալի կլինի, թե ինչու պետք է մեր Հայագիտական Կենտրոնի հրատարակվելիք «Մեսրոպ» ամսագրի առաջին համարի տիտղոսաթերթը «Թիվ 2» համարակալումը կրի:

Կենտրոնի օժման այս արարողությանը ես կկամենայի նաև մտածել այն մասին, թե տարվա ո՞ր օրը

հարմար կլիներ ընտրել որպես Մեսրոպ Հայագիտական Կենտրոնի օր՝ հրապարակայնությանը հատուկ միջոցառումներով ներկայանալու համար:

Սկզբում անմիջապես կարելի է մտաբերել իհարկե ապրիլի 24-ը՝ Հայոց Ցեղասպանության զոհերի հիշատակի օրը, որը նշվում է ամեն տարի: Սակայն մեր մեծարգո հյուրերից մեկը, Արքեպիսկոպոս Մեսրոպ Աշճյանն, իր սուր հայացքով հայտնաբերեց, որ Սուրբ Մեսրոպ Մաշտոցի մահվան օրը՝ 440 թ. փետրվարի 17-ը գրեթե համընկնում է Մարտին Լութերի մահվան օրվա հետ՝ 1546 թ. փետրվարի 18-ին: Այսպիսով ես կարող եմ լավ պատկերացնել, եթե

## Chatschkar

Chatsch (Xač) – armenisch „Kreuz“, Kar (K'ar) – armenisch „Stein“: Chatschkar (Xač'k'ar) – armenisch „Kreuzstein“. Die Ältesten der armenischen Chatschkare, die erhalten sind, werden auf das Ende des 9. Jahrhunderts datiert. Diese eigenständigen armenischen mini-architektonischen Denkmäler wirken wie gestickte Steine und sind mit in den Stein geschnittenen Ornamenten geschmückt. Im Zentrum der Komposition befindet sich das Kreuz als Lebensbaum. Die Formkompositionen waren zunächst sparsam, wurden später aber vielfältiger und beinhalteten auch Motive mit metaphorischer Bedeutung. Sie zeigen verschiedene Formen und Symbole in unzähligen Variationen. Bei der Gestaltung der Kreuzsteine darf sich keines der Muster wiederholen. Die Chatschkare tragen das Kreuz als Zeichen des Leidens Christi und als Gedächtniszeichen seiner Auferstehung.



Chatschkar aus dem Kloster Norawank

մեր Կենտրոնը մի լավ ավանդույթ ստեղծի՝ յուրաքանչյուր տարի փետրվարի 17-ին կամ 18-ին նշելով Մեսրոպի և Լույսերի հիշատակի օրը:

Փետրվարի 17-ին սակայն, հիշելով Մեսրոպին, չպետք է մոռանանք նաև Վիտենբերգի համալսարանի մեր գործընկեր, աստղագետ, մաթեմատիկոս և փիլիսոփա Ջորդանո Բրունոյին, որն այդ միևնույն օրը, 1600թ. փետրվարի 17-ին ողջակիզվել է որպես հերետիկոս Կլեմենս VIII-րդ Պապի կողմից: Նա Վիտենբերգի համալսարանի universitas leucorea-ին նվիրված հայտնի ձևերից հեղինակն է, որը համահունչ է մեր այսօրվա տոնին և Հայաստանից եկած հյուրերին:

*Այստեղ ահա շինեց իմաստությունն իր տունը,  
այստեղ կանգնեցրեց նա իր յոթ սյուները,  
այստեղ սկսեց նա պատարագի զինի լցնել,  
այստեղ բացեց նա կրկին սուրբ ընթրիքի սեղանը,  
այստեղից ուղարկվեց կոչը հյուրերին,  
որ գան, որ գան:  
Եվ նրանք եկան բոլոր երկրներից,  
պետություններից և ազգերից,  
որտեղ մշակույթին ու կարգ ու կանոնին տեղ է տրվել, եկան նրանք,  
իտալացիները, ֆրանսիացիները,  
իսպանացիները,  
պորտուգալացիները, բրիտանացիները,  
շոտլանդացիները, սկանդինավյացիները՝  
Հյուսիսային ծովից, բայց նաև լեհերը,  
հունգարացիները, հարավային սլավոնները,  
նույնիսկ Բալկանից և Կովկասից էին գալիս նրանք,  
առավոտյան, կեսօրին, երեկոյան և*

*կեսգիշերին, և այսպես բոլորում էր յուրաքանչյուր նոր օր:*

Եթե ես շատ չեմ սխալվում, այստեղ Leucorea-ում, չնայած իր ողջ գրավչությանը, հազիվ թե ուսանողներ եկած լինեն Կովկասից կամ Անդրկովկասից: Ուրեմն եկեք Ջորդանո Բրունոյի այս տողը («Բալկանից և Կովկասից էին գալիս նրանք») որպես այսօր իրականացված մի մարգարետություն ընկալել, մի իրացում, որի համար մենք մեր ինչպես Սփյուռքից Լիբանանից, ԱՄՆ-ից և այլ վայրերից, այնպես էլ այսօր անկախ Հայաստանի Հանրապետությունից Անդրկովկասում մնացյալ Հայաստանից եկած հյուրերին ենք պարտական:

Կրկին անգամ սրտանց բարի գալուստ ենք մաղթում Ձեզ, սիրելի հյուրեր, Ձեզ, որոնց գալուստը Ջորդանո Բրունոն է կանխագուշակել:

Մեր հյուրերից և Ջորդանո Բրունոյից վերադառնանք Լույսերին և Մեսրոպին: Ոչ միայն Աստվածաշնչի գործում արտաքին նմանության առումով է, որ կարելի է մեկ հազարամյակի միջով զուգահեռներ անցկացնել Մեսրոպի և Լույսերի միջև: Նաև նրանց հոգևոր կյանքի նմանության առումով կարելի է համեմատության եզրեր գտնել այդ երկուսի միջև: Չնայած նրանց բաժանող ժամանակագրական խոր վիհին, դա հնարավոր է անել, քանզի նրանք ընդհանուր հոգևոր արմատներ ունեն վանա-

կանության մեջ: Ինչպես սկզբում նշեցի, դա հնարավոր է նաև իրենց երկուսի կողմից էլ մեղքի ուժեղ զգացման պատճառով, որին անդադար ապաշխարանք է հաջորդում: Լութերի հռչակավոր առաջին թեզը քրիստոնյա մարդու առօրյա կյանքի մասին, որպես ամենօրյա ապաշխարանք, որը բրոնզաձույլ տառերով փորագրված է այստեղից ոչ հեռու գտնվող պալատական եկեղեցու դռներին, կարող էր առանց այլևայլության պատկանել նաև Մեսրոպի գրչին:

Հայերի հոգևոր երկերի ժողովածուում՝ սքանչելի Շարակնոցում, որն իր այսօրվա տեսքով առնվազն 700 տարուց ավելի է, ինչ երգվում է Հայ Առաքելական եկեղեցում, գտնվում են օրհներգեր, որոնք ծագում են 5-րդ դարից և վերագրվում են Մեսրոպ Մաշտոցին: Ուստի եթե այդ վերագրումը հավաստի է, ապա մենք այսօր ի վիճակի ենք ոչ միայն Լութերի, այլև Մեսրոպի կենդանի խոսքը հնչեցնել այստեղ:

Իմ գործընկերուհի տիկին դոկտոր Արմենուհի Դրոստ-Աբգարյանի հետ ես տարիներ շարունակ գրաբարից՝ հին հայերեն գրավոր լեզվից, գերմաներենի եմ թարգմանել Շարակնոցը: Այս պահին մենք խմբագրում ենք տեքստը և պատրաստում այն հրատարակության Հայոց Առաքելական Եկեղեցու 1700 ամյակի առթիվ: Այն օրհներգերը, որոնք Մեսրոպին են վերագրվում, գտնվում են Պահոց շարականների շարքերում: Եթե հետևելու լինենք ծիսագետ Անտոն Բաումշտարկի հայտնի օրենքին,

ըստ որի ծեսի հնագույն շերտերը գտնվում են ծիսական տեսակետից բարձրարժեք տոների ոլորտում, ապա շատ հնարավոր է, որ Մեծ Պահոց շրջանի օրհներգերը Մեսրոպը հորինած լինի: Նրան վերագրվող բազմաթիվ օրհներգերից մենք այստեղ ընտրել ենք երկու կարճ շարական, որոնք մենք կկամենայինք իմ զեկուցման վերջում հայերեն և գերմաներեն ընթերցել, որպեսզի վերջապես հնչի նաև Մեսրոպի խոսքը՝ շարականների լեզվով:

*Գերմաներենից թարգմանեցին  
Արմենուհի Դրոստ-Աբգարյանը և  
Հերմինե Բուխհոլց-Նազարյանը*

## ՄԵՍՐՈՊ ՄԱՇՏՈՑ

### Ողորմեա շարական

Մերձ եմ յընկրդմիլ օգնեա ինձ  
նաւապետ բարի.  
քանզի ծանրացան ի վերայ իմ  
բեռինքք մեղաց:

Աստուած յօգնել ինձ փութա,  
քանզի խորքք չարեաց ընկրդմեն  
զիս յանդունդս.  
այլ դու նաւապետ լեր և ինձ  
ձեռնտու:

Փրկեա ի վըտանգէ ըզնաւաբեկս ի  
յալեաց ծովէ.  
քանզի կորրնչիմ ի մեղաց  
անօրէնութեան իմոյ:

### Տէր յերկնից շարական

Առաւօտ խաղաղութեան ծագեա ի  
մեզ մարդասէր եւ կեցո:

Իմանալի լուսովըդ քո փրկիչ,  
լուսաւորեա ըզմեր ըզհոգիս  
եւ կեցո:

Եւ յամենայն ի վըտանգէ ամրացո  
ըզմեզ ընդ հովանեաւ աջովըդ քո  
սըրբոյ եւ կեցո:

(Թարգմանությունը գրաբարից՝  
Արմենուհի Դրոստ-Աբգարյանի և  
Հերման Գոլցի)

Վիտենբերգ, 5.9.1998

Նիկիոյ տիեզերական ժողովի 318  
հայրերի հիշատակի օր (մ.թ. 325)



## ARMENIA – AN ENDANGERED CULTURE AT THE CROSSROADS OF POWERS AND RELIGIONS INTERDISCIPLINARY SEMINAR WITH 50 INTERNATIONAL PARTICIPANTS

### Leadership:

Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Goltz and Priv.-Dozent Dr. phil./habilit. Armeniabi Drost-Abgaryan  
Translator: Mr. Levon Sargsyan und Ms. Lusine Shahranyan

### Five Nations and Fifteen Disciplines

In its anniversary year 2008 Mesrop Center of Armenian Studies (founded 1998) held its German-Armenian Summer School from May 11 to 19, 2008 for the first time in the Republic of Armenia. The international and interdisciplinary undertaking attracted lively media interest in Armenia and was supported by Armenian scientific, cultural, political and church institutions, which fully contributed with their professors to the Summer School. Students, post-graduates, deacons and professors of various faculties and specialties from Germany and Armenia participated in the Summer School. The group was composed of 5 nationalities: German, Armenian, Turkish, Bosnian and Hungarian.

The participation of two Turkish art scholars, who are interested in scientific cooperation with Armenia, was - due to Turkish frontier blockade lasting up to now - registered with attention and met with a positive echo in Armenia. The 50 participants of Mesrop Summer School represented 15 disciplines: theology, Armenology, Oriental studies, cultural, art, historical and political sciences, Oriental archeology, Semiology, Arabic, Slavic and Indo-European studies, German philology, Turkology, languages and literatures of Christian Orient. Due to this interdisciplinary variety, the program also included an accordingly wide thematic spectrum.

### Chronicle:

May 13, Yerevan: Titsernatsaberd, Hayk Donoyan, Director of Armenian Genocide Museum-Institute, Culture, Religion and Genocide from Armenian Perspective

May 14, Anzatsi – Arambat, Prof. Dr. Zhoros Khatchaturyan, The Monastery Complex of Elkor Monastery at the Site of the Royal Capital Anzatsi

Prof. Dr. Albert Minashghyan, Grigor the Illuminator and the Christianization of Armenia, Monastery Noravank, Prof. Dr. Levon Chaganyan, Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Goltz, Armenian Ritual Architecture and Iconography by the Example of Noravank

May 15, Yerevan: Matenadaran, Prof. Dr. Hrachya Tamanyan, Director of the Institute, Matenadaran as a Treasury of the Cultural Memory of the Armenian Nation

Dr. Gayane Elbazyan, Preservation and Restoration of Matenadaran Manuscripts

May 16, Haghpot-Sanahin, Priv.-Dozent Dr. phil./habilit. Armeniabi Drost-Abgaryan,

Dr. Gayane Nohhahyan, Educational System in Medieval Armenia by the Example of monastery universities Haghpot and Sanahin

May 17, Garni-Geghard, Gagik Gyuryan, RA Deputy Culture Minister, Complex of Garni Temple

Yerevan Research Institute on Armenian Architecture (RAA), Samvel Karapetyan,

Director of the Institute, Extramural Ethnocide: The Programmed Destruction of the Historical Cemetery in Jeghah and the Attitude of the UNESCO

May 18, Echmiadzin, Bishop Arsenioshyan, Zhamkoshyan, Coincidence of the Armenian Culture and Religion

Sahak Yerdapet Malkhasyan, The Mother Site of Holy Echmiadzin as a Center of the Armenian Diaspora and Armenian Identity



## Publikationen (Auswahl)

- Goltz, Hermann / Göltz, Klaus (Hg.): Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien. Wiesbaden, 2000. (= Goltz, Hermann / Göltz, Klaus (Hg.): Rescued Armenian Treasures from Cilicia. Wiesbaden, 2000).
- Thierry, Jean-Michel: Armenien im Mittelalter. Aus dem Französischen übersetzt und für das Deutsche bearbeitet von Hermann Goltz. Regensburg, 2002. (Saint-Léger-Vauban, 2002).
- Drost-Abgarjan, Armenuhi / Goltz, Hermann: Armenologie in Deutschland. Beiträge zum ersten deutschen Armenologentag. Münster (Westfalen), 2005.
- Böhringer, Susanne / Hülsmann, Dido: Gayane Chor: Liturgische Gesänge und Hymnen aus Armenien. Mit Übersetzungen von Hermann Goltz und Armenuhi Drost-Abgarjan. Münster, 2005. (Mitarbeit)
- Goltz, Hermann / Meissner, Axel: Deutschland, Armenien und die Türkei. Dokumente und Zeitschriften aus dem Dr. Johannes-Lepsius-Archiv an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 3 Teile. München, 1998-2004.
- Goltz, Hermann: Dr. Johannes Lepsius: Der Potsdamer Helfer und Anwalt des armenischen Volkes. Ein Zeuge für Wahrheit und Veröhnung. Der Wiederaufbau des Lepsius-Hauses Potsdam und die Neugründung der Deutsch-Armenischen Akademie. Herausgegeben vom Förderverein Lepsiushaus Potsdam e.V. in Verbindung mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. 2. Auflage. Potsdam, 2002.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi / Goltz, Hermann: Eine Übersetzung des Hymnos Akathistos. Einleitung, deutsche Übersetzung und armenisch-griechisches Glossar. In: Feulner, H.-J. [u.a.]: Crossroad of cultures. Studies in liturgy an patristics in honor of Gabriele Winkler. Rom, 2000. (Orientalia Christiana Analecta, 260), S. 195-249.
- Goltz, Hermann: Sophies Erzählung vom Tode Hadschi Murats und Lev Tolstojs kritische Kulturtheorie der Wiesendistel. In: Mengel, Swetlana / Daiber, Thomas [Hg.]: Mysljascju svobodno imenem i pravom. Zu Ehren von Dietrich Freydank. Münster, 2000. S. 57-82.
- Goltz, Hermann: Armenien und Hayastan und: Armenien und Deutschland. Ein Versuch, Zer-rissenes zusammenzuknüpfen. In: Pehlivanian, Meliné [Hg.]: „Armeni syn die menschen genannt ...“ Eine Kulturbegegnung in der Staatsbibliothek Berlin. 2. Auflage, Berlin, 2001. S. 9-40.

Drost-Abgarjan, Armenuhi / Goltz, Hermann: Zur Christianisierung Armeniens im Spiegel des Hymnariums 'Տարակո՛ւ' der Armenischen Apostolischen Kirche. Der Kanon auf den heiligen Erleuchter Grigor von Hovhannes Erznkac'i Pluz. In: Seibt, Werner [Hg.]: Die Christianisierung des Kaukasus. The christianization of Caucasus (Armenia, Georgia, Albania). Referate des internationalen Symposiums (Wien, 9.-12. Dezember 1999). Wien, 2002. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Denkschriften, 296. Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik. Band 9.), S. 55-79.

Goltz, Hermann: Das Collegium Orientale Theologicum August Hermann Franckes oder: Was aus der Utopie vom freyen campus zur Ehre Gottes in Halle werden kann. In: Sames, Arno [Hg.]: Fünfhundert Jahre Theologie in Wittenberg und Halle. 1502 bis 2002. Leipzig, 2002. S. 93-128.

Goltz, Hermann: Offenes Ethnos versus geschlossenes Imperium. Der armenische kulturelle Archetyp. In: Voskarian, Ashot [Hg.]: Armenia on the way to Europe. Jerewan, 2005. S. 37-46 (armenische Version) und S. 288-298 (deutsche Version).

## Armenischer Buchdruck

2012 jährt sich der Beginn des armenischen Buchdrucks zum 500. Male. Das Armenische gehört neben dem Arabischen und Hebräischen zu einer der ersten Drucksprachen des Orients.

Die Erfindung Gutenbergs 1452 in Mainz war bedeutsam für das armenische Volk. Viele engagierte Armenier, die ohne Staat und Staatlichkeit wegen der politischen und historischen Umstände ihre Heimat verlassen und Zuflucht an fremden Ufern finden mussten, nutzten die neuen Techniken und schufen hohe kulturelle Werte, die einen Beitrag zum Fortschritt der Weltkultur darstellten.

Yakob Melapart (Jakob der Sünder) wurde zum Begründer des armenischen Druckwesens. Er gab 1512 das erste armenische Buch in Venedig heraus. Seine Tradition wurde durch Generationen weiterer armenischer Drucker in Amsterdam, Konstantinopel, Rom, Madras, Kalkutta, Sankt-Petersburg usw. fortgesetzt.



*Ausstellung zum Tag der deutsch-armenischen Wissenschaft in Jerewan*

- Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg [Hg.]: Handreichung. Völkermorde und staatliche Gewaltverbrechen im 20. Jahrhundert als Thema schulischen Unterrichts. Ludwigsfeld-Struveshof, 2005. (Mitarbeit)
- Goltz, Hermann: Narek and the Occident. Anxiety of the Classic Ages and Contemporary Materialism. An Imaginary Dialogue. In: Mahé, J.P. / Zekiyanyan, B.L. [Hg.]: Saint Grégoire de Narek. Théologies et Mystique. Rom, 2006. (Orientalia Christiana Analecta, 275), S. 325-335.
- Goltz, Hermann: Irreführung der staatlichen Zensur im Lande Brandenburg (zur Veröffentlichung der „Vierzig Tage des Musa Dagh“ in Potsdam 1916 vor Franz Werfels Roman). In: Deutsch-Armenische Gesellschaft [Hg.]: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 131/132. Frankfurt/Main, 2006. S. 71-73.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Čanač'el zimastowt'iwn ew zkrat... Vom frühen armenischen Schrifttum. In: Deutsch-Armenische Gesellschaft [Hg.]: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. 1998/4. Frankfurt/Main, 1998. S. 29-30.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Armenien. In: Der Neue Pauly. Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte (RWG). Stuttgart / Weimar, 1999. S. 270-274.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Die Christianisierung Armeniens. Ein internationales Symposium zu Armenien, Georgien, Albanien (Bericht). In: Deutsch-Armenische Gesellschaft [Hg.]: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. 1999/4. Frankfurt/Main, 1999. S. 49.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi / Goltz, Hermann: Information zum Projekt ŠARAKNOC': Armenisch-Deutsche Edition des Altarmenischen Hymnariums. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Stuttgart, 1998. S. 127-131.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Eine Skizze zur Geschichte der armenischen Armenologie nach den Beständen der Staatsbibliothek zu Berlin (von den Anfängen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts). In: Pehlivanian, Meliné [Hg.]: „Armenien sind die menschen genant ...“ Eine Kulturbegegnung in der Staatsbibliothek Berlin. Berlin, 2000. S. 71-97.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi / Goltz, Hermann: Mesrop Maschotz. Movses Kertogh: Hymnen. In: KAPPA [Hg.]: Verschlösset mit silbernem Schlüssel. Literatur aus Armenien, Georgien Aserbaidschan. München / Wien, 2000. S. 17-19.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Translation questions concerning Šaraknoc'. In: Actes du Sixième Colloque international de Linguistique arménienne INALCO Académie des



Inscriptions et Belles-Lettres – 5-9  
juillet 1999. SLOVO. Band 26-27.  
Paris, 2003. S. 95-99.

Drost-Abgarjan, Armenuhi: „Heute  
jauchzen die Himmel von oben  
über die große, hellstrahlende Bot-  
schaft“. Themenkatalog der armen-  
ischen Theophanie-Hymnen. In:  
Drost-Abgarjan, Armenuhi / Tu-  
bach, Jürgen [Hg.]: Sprache, My-  
then, Mythizismen: Festschrift für  
Walter Beltz zum 65. Geburtstag.  
Hallesche Beiträge zur Orientwis-  
senschaft. Nr. 32/01. Halle (Saale),  
2004. S. 109-155.

Drost-Abgarjan, Armenuhi: Ast-  
vacahaynutyan kanonnere  
Տարակո՛ւմ. In: Armenian Studies

today and development perspecti-  
ves. Jerewan, 2004. S. 559-564.

Drost-Abgarjan, Armenuhi / Goltz,  
Hermann: Die Klosterkarawane:  
Der Augenzeugenbericht von der  
Rettung des Schatzes der Armenier  
aus Kilikien während des Genozids  
1915. Armenischer Text, deutsche  
Übersetzung und Anmerkungen.  
In: Drost-Abgarjan, Armenuhi / Tu-  
bach, Jürgen [Hg.]: Sprache, My-  
then, Mythizismen: Festschrift für  
Walter Beltz zum 65. Geburtstag.  
Hallesche Beiträge zur Orientwis-  
senschaft. Nr. 32/01. Halle (Saale),  
2004. S. 113-159.

Drost-Abgarjan, Armenuhi: Pers-  
pektiven der philologischen

## Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien

Mit Texten von Prof. Dr. Hermann Goltz und Aus-  
stellungsfotos von Klaus E. Göltz entstand anläs-  
slich der gleichnamigen Ausstellung im Jahr 2000  
in der Staatlichen Galerie Moritzburg Halle diese  
umfangreiche Publikation. Im Zuge der Weltkonfe-  
renz ARMENIEN 2000 wurde in Halle der Schatz,  
der 85 Jahre zuvor während der Deportation der  
Armenier aus der Türkei in einer dramatischen  
Rettungsaktion gesichert wurde, mit dem Segen  
Seiner Heiligkeit Aram I., Katholikos des Großen  
Hauses von Kilikien, ausgestellt. Es werden jedoch  
nicht nur faszinierende sakrale Kunstwerke aus  
der Sophien-Kathedrale von Sis mit großartigen  
Fotos präsentiert und sowohl kunstgeschichtlich  
als auch theologisch beleuchtet, sondern es wird  
auch der einmaligen Rettungsaktion des Schatzes  
und den Opfern des Genozids mit geschichtlichen  
Einblicken und Augenzeugenberichten gedacht.

*Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien*  
Hermann Goltz u. Klaus E. Göltz



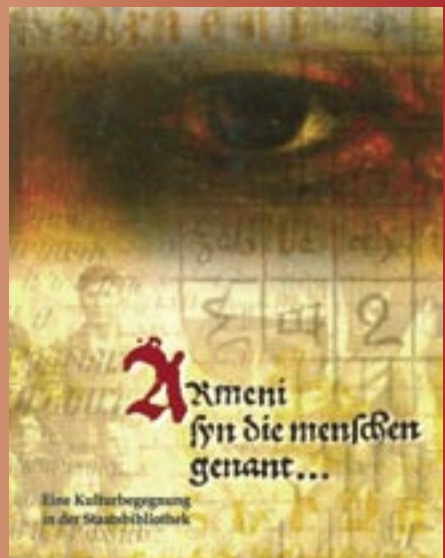
- Armenologie in Deutschland. In: Drost-Abgarjan, Armenuhi / Goltz, Hermann [Hg.]: Armenologie in Deutschland. Beiträge zum ersten deutschen Armenologen-Tag. Münster [u.a.], 2005. S. 19-25.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Zur Eschatologie Aphrahats des Per-sischen Weisen. Differenzen in der armenischen Version der Demonstrationes. In: Heinz, Andreas / Tamcke, Martin [Hg.]: Die Suryoye und ihre Umwelt. 4. deutsches Syrologien-Symposium in Trier 2004. Festgabe Wolfgang Hage zum 70. Geburtstag. Münster, 2005. (Studien zur orientalischen Kirchengeschichte, Band 36), S. 295-212.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Zeugnisse armenischer Kunst und Literatur in Deutschland. In: Deutsch-Armenische Gesellschaft [Hg.]: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 127-128/2005. Frankfurt/Main, 2005. Heft 1-2.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Worship and reception of Surb Grigor Narekac'i in the Armenian culture and spirituality. In: Mahé, J.P. / Zekiyian, B.L. [Hg.]: Saint Gr'goire de Narek. Théologies et Mystique. Rom, 2006. (Orientalia Christiana Analecta, 275), S. 57-81.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Ein neuer Fund zur armenischen Version der Eusebios-Chronik. In: Wallraff, Martin [Hg.]: Julius Africanus und die christliche Weltchronistik. Berlin / New York, 2006. S. 255-262.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Zur Rezeption des Alexander-Romans in der armenischen Liteartur. In: Greisiger, Lutz / Vashalomidze, Sophia G. [Hg.]: Der Christliche Orient und seine Umwelt. Wiesbaden, 2007. S. 137-142.
- Goltz, Hermann: Armenien und Deutschland – sieben Filmschnitte 1915 – 2007. In: Karot: Gespräche zur Filmkunst, Vergangenheit und Gegenwart Armeniens. Berlin, 2007.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Ein Zeugnis interkultureller Kommunikation aus dem 12. Jahrhundert an der Schwarzmeerküste. Zur hypothetischen griechischen Vorlage des Skazanie von Boris und Gleb unter Berücksichtigung der armenischen Rezeption. In: Krikorian, Mesrob K. / Stavrakos, Christos / Wassiliou, Alexandra-Kyriaki [Hg.]: HIYPERMACHOS. Festschrift für Werner Seibt zum 65. Geburtstag. Wiesbaden, 2008. S. 37-50.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Sayat-Nova: „The King of Song and Music“. In: Krasberg, Ulrike [Hg.]: Sevrugian: Bilder des Orients in Fotografie und Malerei. 1880-1980. Leipzig, 2008. S. 138-143.
- Drost-Abgarjan, Armenuhi: Zur Rezeption der Abgar-Legende in Armenien. In: Edessa in hellenistisch-römischer Zeit: Religion, Kultur und Politik zwischen Ost und West. Beiträge des Internationalen Edessa-Symposiums in Halle an der Saale, 14.-17. Juli 2005. S. 69-74.

Drost-Abgarjan, Armenuhi: Eine poetische Auslegung des Hexaemeron aus dem Christlichen Orient. In: Pietruschka, Ute [Hg.]: Hermeneutik und Exegese: Versehenslehre und Versehensdeutung im regionalen System koexistierender Religionsgemeinschaften im Orient (Leucorea-Konferenz 2005). Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft 43/2007. Halle (Saale), 2009. S. 21-48.

Drost-Abgarjan, Armenuhi „... und am siebzehnten Tage des siebenten Monats ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararat“ (Gen 8,4): Die vielen Berge der einen Arche bei den christlich orientalischen Völkern, in: Vom Nil an die Saale, Festschrift für Arafat Mustafa zum 65. Geburtstag am 28. Februar 2005 Armenuhi Drost-Abgarjan, Jürgen Tubach und Jens Kotjatko (ed.), Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft 42/2006. Halle (Saale), 2008. S.83-92.

## Armeni syn die menschen genant...

Die Publikation „Armeni syn die Menschen genant...“ die anlässlich der gleichnamigen Ausstellung in der Staatsbibliothek in Berlin im Jahr 2000 entstand, gewährt neben einem Blick auf die Ausstellungsexponate einen umfangreichen Einblick in die Geschichte der deutsch-armenischen Beziehungen. So ist auch der Titel bewusst gewählt, handelt es sich doch um die ersten Worte des armenischen Kapitels aus dem Buch „Reise ins Heilige Land“ des Mainzer Domherren Bernhard von Breydenbach. Dieses Buch, das den ersten Abdruck der armenischen Buchstaben enthält, wird als Ausgangspunkt für eine Reise durch mehr als fünf Jahrhunderte der deutsch-armenischen Wissenschaftsgeschichte genommen. Auf über 200 Seiten finden sich neben zahlreichen Abbildungen Beiträge von Hermann Goltz, Meliné Pehlivian, Armenuhi Drost-Abgaryan und vielen anderen Autoren.



## Buchprojekte

SCHARAKAN der geistlichen Gesänge, Armenisch und Deutsch. A. Drost-Abgarjan und H. Goltz (ed.), Roma Patrologia Orientalis.

A. Drost-Abgarjan, Der hymnographische Kanon der Theophanie, Berlin, DeGruyter-Verlag .

ARMENIEN 2000: Akten der Weltkonferenz an der Martin-Luther Universität Halle Wittenberg aus Anlaß des 1700. Jubiläums der Armenischen Apostolischen Kirche, Armenuhi Drost-Abgarjan und Hermann Goltz (ed.) Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients

Die armenische und deutsche mittelalterliche Literatur, Armenuhi Drost-Abgarjan/Detleff Goller, Münster, LIT-Verlag.

Eusebius, Chronik aus dem Armenischen. Einleitung zur Neuedition der Chronik mit der Veröffentlichung neuer armenischer Textfunde in der deutschen Übersetzung, Armenuhi Drost-Abgarjan und Georg Abgarjan, Berlin, DeGruyter-Verlag.

## *Edition of Joseph Karst's Dictionary of Middle Armenian*

PD Dr. Armenuhi Abgarian, Oriental Institute, University of Halle, 06099 Halle (S.)  
Prof. Dr. Gerhard Meiser, Institute of Indo-Germanistics, University of Halle, 06099 Halle (S.)



Cooperation partners in Armenia:  
Matenadaran (Mesrop Mashtots Research Institute of Ancient Manuscripts) Yerevan  
(Dr. Gevorg Ter-Vardanian, Vahagn Abgarian)  
Institute of Linguistics of National Academy of Sciences, Yerevan  
(Prof. Dr. Liana Hovsepian)

Collaborators:  
Harald Bichlmeier (University of Halle)  
Hermine Buchholz-Nazarian (University of Halle)  
Nelly Mkrtchian (University of Yerevan)  
Nazik Hovhannissian (University of Yerevan / Academy of Sciences)  
Norayr Poghosian (University of Yerevan)  
Beanka Ivacic (University of Halle)  
Sindy Kluge (University of Halle)  
Armanush Kosmoyan (Academy of Sciences of Armenia)  
Sophia Vashalomidze (University of Halle)  
Lidia Zimmermann (University of Halle)

### Genesis of the Project



The matter concerned the German Armenologist Joseph Karst's (1871-1962) Dictionary of Middle Armenian (DMA), a vast lexical documentation of the Middle Armenian, at which he had been working for nearly 30 years, but could not publish during his lifetime.

The famous German orientalist and linguist Joseph Karst had been studying classical philology, Germanistics, history, Indology and oriental languages (Syrian, Arabic, Persian, Armenian, Georgian) since 1892 in Strasbourg. His scientific interests mainly lay in the field of Armenology and Caucasian languages (Caucasology).

After the death of Josef Karst his unpublished Dictionary of Middle Armenian was sent in February from Paris to Armenia by Galust Gulbenkian Fund, and since then has been kept in Yerevan Matenadaran under the entry Heritage of Josef Karst.

### The manuscript of DMA by Josef Karst

The bulk of the manuscript fills 6 folders divided into 37 document units (ca. 7500 pages). It consists of introduction materials, i.e. foreword, preface, description of sources, explanation of the dictionary's plan and arrangement, various indexes as well as Middle Armenian loan words with too difficult meaning and their interpretation in German and French. Originally conceived as historical-etymological dictionary of the Middle Armenian, it developed into a special dictionary for medical, pharmacological and botanical bilingual or trilingual terminologies of the Middle Armenian (also Arabic, Persian, Georgian along with Greek and Latin).



### Principles of the Edition



1. The edition should adhere to the character of Karst dictionary, though it should not be a facsimile publication, as, thanks to the expert digitizers of Vestigia (Graz University), it is possible to add a DVD with original pictures of the manuscript to the edition. / 2. Actualization of the dictionary. / 3. Checking of Karst's excerpts in the Matenadaran manuscript and their modern editions. / 4. The Lemmata will be provided with rubrics E (Etymology), K (Commentary of editors) and L (Literature).



ՄԱՏԵՆԱԴԱՐԱՆ  
ՔՐԻՍՏՈՍԻԱՆԻ ԳՐԱԳԻՒՄ



## Mitarbeiter

### Prof. Dr. Dr. h.c. Goltz



Ostkirchenkundler und Orientalist, Lehrstuhlinhaber der Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen, Direktor des Johannes-Lepsius-Archivs und MESROP Zentrums für Armenische Studien an der Theologischen Fakultät Halle-Wittenberg, Ehrendoktor der Staatlichen Universität Jerewan.

Nach dem Studium der Theologie und Studien in Slawistik, Byzantinistik und Orientalistik, forschte und lehrte er u. a. in Russland, Georgien, Armenien, Israel, in der Türkei, im Libanon, Italien, Frankreich und Österreich.

In Genf leitete er die Studienabteilung der Conference of European

Churches (WCC) und wirkte zusammen mit dem World Council of Churches und dem römisch-katholischen Consilium Conferentiarium Episcopale Europae (CCEE) aktiv an Versöhnungsgesprächen auf dem Balkan und im Transkaukasus mit.

Gefördert von der VW-Stiftung baute er mit Dr. Axel Meißner das Johannes-Lepsius-Archiv auf (2004), welches die Dokumente, Korrespondenzen und Publikationen des Helfers und Anwalts des armenischen Volkes, des evangelischen Theologen Dr. Johannes Lepsius (1858-1926) aufbewahrt. Seit 1998 leitet er das MESROP Zentrum für Armenische Studien an der Universitätsstiftung Leucorea.

Zusammen mit der Armenologin PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan und dem armenischen Theologen Prof. Dr. Hacik Gazer führte er zahlreiche armenologische Programme im Rahmen der DFG- u VW-Förderung:

Deutsche Übersetzung des Hymnariums Scharakan der Armenischen Apostolischen Kirche (DFG-Projekt mit Frau PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan)

## Dr. Vazrik Bazil

Erschließung des Johannes-Lepsius-Archivs: Trilogie „Deutschland, Armenien und die Türkei 1895-1925“, Teil I-III (VW-Projekt mit Dr. Axel Meißner)

Armenische Kirchenschulen im Transkaukasus im 19./20. Jh. (VW-Projekt mit Prof. Dr. Hacik R. Gazer)

Ausstellung „Der gerettete Schatz der Armenier aus Kilikien“ (Halle 2000, übernommen vom Benaki-Museum Athen 2002, jetzt Dauerausstellung im kilikisch-armenischen Katholikosat von Antelias/Libanon)

Auszeichnungen (Auswahl):  
Mesrop-Orden des armenischen Katholikosats von Kilikien (Antelias bei Beirut)

Sahak-und-Mesrop-Orden des Katholikos aller Armenier (Etchmiadzin)

Hakob-Meghapart-Medaille der Nationalbibliothek der Republik Armenien

Medaille des Ministerpräsidenten der Republik Armenien Andranik Margaryan

Garbis-Papazian-Preis der Armenian General Benevolent Union

Ehrendoktor der Universität Jerewan

Jahrgang 1966, studierte in München und Rom Philosophie, Theologie, Germanistik, Psychologie und Public Relations.

1998-2003 Referent an der Mesrop Arbeitsstelle für Armenische Studien an der Stiftung Leucorea.

2003-2005 und 2009 arbeitete er als Referent im Deutschen Bundestag sowie als Redakteur bei Radio Free Europe/Radio Liberty (2003-2005).

2005 Kommunikationsberater mit dem Schwerpunkt Sprache

Heute berät er Organisationen, Hochschulen und Unternehmen zum Thema Rede- und Sprachmanagement.

## PD Dr. Armenuhi Drost- Abgarjan



Privatdozentin Dr. phil. habil. Armenuhi Drost-Abgarjan ist Oberassistentin im Institut für Orientalistik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am Seminar Christlicher Orient und Byzanz.

Sie ist in Jerewan, Republik Armenien, geboren und absolvierte sowohl ihre Schulausbildung als auch ihr Diplom-Studium an der staatlichen Universität Jerewan mit Auszeichnung.

PD Dr. Drost-Abgarjan hat armenische Philologie (armenische Sprache und Literatur) an der staatlichen Universität Jerewan studiert (1972-1977).

Ihre Aspirantur für klassische Philologie und Byzantinistik absolvierte sie in Moskau im Akademie-Institut für Weltliteratur beim international namhaften russischen Byzantinisten und Slawisten Sergej Sergejewitsch Averintsev (1978-1984).

Ihre Dissertation zum Thema „Die vergleichende Poetik der hymnographischen Gattungen in der byzantinischen und armenischen Literatur“ verteidigte sie in Moskau und Tbilissi (1984).

Durch die Heirat mit dem deutschen Physiker Dr. Wolf-Gernot Drost kam sie 1985 nach Deutschland und ist seitdem an der Martin-Luther-Universität in Halle tätig.

Im Rahmen der postdoktoralen wissenschaftlichen Aspirantur am Seminar der Sprachen und Literaturen des Christlichen Orients schrieb sie ihre Habilitationsarbeit „Die armenischen hymnographischen Kanones von Astwatzahjnutjún (Theophanie): philologisch-literaturwissenschaftliche Untersuchung zum Scharaknótz (Hymnarium der Armenischen Apostolischen Kirche)“.

2003 habilitierte sie sich an der Universität Halle für das Fach „Wis-



## Hermine Buchholz-Nazaryan

senschaft vom Christlichen Orient“ und erhielt *venia legendi* für die Wissenschaft vom Christlichen Orient und Armenologie.

In einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit der theologischen Fakultät in Halle im Rahmen eines DFG-Projektes übersetzte Frau Drost-Abgarjan mit Prof. Hermann Goltz das 1.500 Jahre alte Hymnarium der Armenischen Apostolischen Kirche ins Deutsche.

Sie leitet bzw. ist beteiligt an mehreren internationalen Drittmittelprojekten:

VW-Projekt: Das mittelarmenische Wörterbuch von Joseph Karst (mit dem Indogermanisten Prof. Dr. Gerhard Meiser), DFG-Tagungen: Internationale Expertenworkshops zur armenischen und deutschen Literatur des Mittelalters, Leucon-Symposienreihe zur Kultur und Religion des Christlichen Orients, Internationale Sommerschulen zur Armenologie.

Frau Dr. Drost-Abgarjan ist Autorin zahlreicher Publikationen und komparativer Studien zur Geschichte der armenischen Literatur im Kontext der Sprachen und Literaturen des Christlichen Orients und von Byzanz.

Jahrgang 1976, studierte 2002-2007 in Halle und Jerewan Germanistik, Slavistik sowie Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients.

Seit 2007 Mitarbeiterin der Mesrop Arbeitsstelle für Armenische Studien und des VW-Projekts „Das Wörterbuch des Mittelarmenischen von Joseph Karst“ (Prof. G. Meiser und PD Dr. A. Drost).

Ihre Doktorarbeit zur kontrastiven Typologie der deutschen und armenischen Sprache schreibt sie bei Prof. H.-J. Solms.

## Kontaktdaten

Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Goltz  
Theologische Fakultät der MLU  
Halle-Wittenberg  
Franckesche Stiftungen  
Franckeplatz 1, Haus 30  
06110 Halle  
Tel. +49 (0) 345 55 23 030  
Fax: +49 (0) 345 55 27 097  
hermann.goltz@theologie.uni-halle.de

PD Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan  
Orientalisches Institut der MLU  
Halle-Wittenberg  
Mühlweg 15  
06114 Halle  
Tel. +49 (0) 345 55 24 083  
Fax: +49 (0) 345 55 27 123  
armenuhi.drost@orientphil.uni-halle.de

## Homepage

<http://www.mesrop.uni-halle.de>  
Design, Layout und Programmierung Jürgen Gramenz  
(Gramenz – E-Learning und IT-Services)

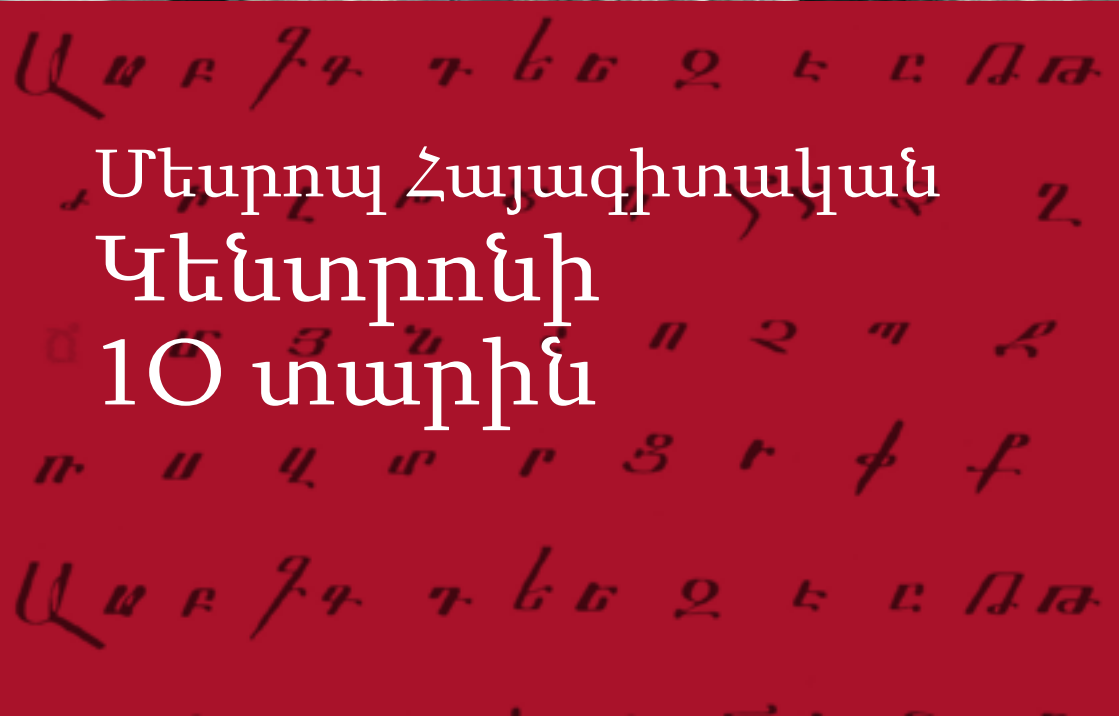
## Spendenkonto

Konto-Nr. 857362100 BLZ: 800 800 00  
Kreditinstitut: Commerzbank Halle  
Inhaber: Vereinigung der Freunde und Förderer der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg  
Verwendungszweck: MESROP

Die Vereinigung ist berechtigt, steuerwirksame Spendenbescheinigungen auszustellen. Die Zusendung einer Spendenquittung kann automatisch erfolgen, wenn der Geschäftsstelle Name und Postanschrift des Spenders bekannt sind. Im anderen Fall wird um Zusendung des entsprechenden Formulars gebeten. Spenden bis zu einem Betrag von 200 Euro erkennt das Finanzamt auf der Basis des Kontobeleges an.



*Abbild des Hl. Mesrop mit seinem Schüler Korjun vor dem Matenadaran*



Մերոպ Հայագիտական  
Կենտրոնի  
10 տարին